IT&Production E-PAPER

SONDERTEILE, BRANCHENSPECIALS, THEMENSCHWERPUNKTE



Bild: © Jacob Lund/Fotolia.com

SONDERTEIL

ENTERPRISE RESOURCE PLANNING (ERP)

Lösungen - Infrastruktur - Management

Artikel anhören

Wenn Key User zu Influencern werden

Digitalisierte Prozessketten bei Achenbach Buschhütten



Das Produktspektrum Achenbachs reicht von schlüsselfertigen Gesamtanlagen über Anlagenverbunde oder Einzelmaschinen bis hin zu ausgewählten Technologiekomponenten.

Um die Prozessketten weiter konsequent zu digitalisieren, hat der traditionsreiche Siegerländer Maschinenbauer Achenbach Buschhütten seine IT-Abteilung neu aufgestellt und personell gestärkt. Zudem sind die Key User nun aktiv in die Optimierung der zentralen Datendrehscheibe AMS.ERP eingebunden. Als interne 'Influencer' können sie jederzeit Vorschläge für effizientere Arbeitsabläufe einbringen. Diese Methode ist so erfolgreich, dass die Sorge etwa vor Release-Updates im ganzen Unternehmen verschwunden ist.

Achenbach Buschhütten ist ein familiengeführter Einzelfertiger mit bald 575-jähriger Geschichte. Heute ist das Unternehmen aus dem südwestfälischen Kreuztal weltweit agierender Systemanbieter für Nicht-Eisen-Metall-Walzwerkanlagen mit eigener Automatisierungstechnik sowie für Folienschneidmaschinen zum Wickeln, Separieren und Schneiden dünnster Metallfolien. Die Entwicklung, Konstruktion, Fertigung und Inbetriebnahme der durchweg kundenindividuellen Anlagen sowie auch deren Betreuung über den gesamten Lebenszyklus hinweg übernimmt Achenbach selbst.

Digitale Services entwickelt

Speziell in Zusammenhang mit dem systematischen Service- und Supportprogramm gewinnt der Einsatz der eigenentwickelten Cloud-Plattform Optilink, über die die digitale Vernetzung der Anlagen erfolgt, an Bedeutung: Achenbach verfügt über ein digitales Modell seiner Maschinen, was den eigenen Konstruktions- und Fertigungsprozess transparenter macht sowie im Ersatzteil- und Wartungsgeschäft Vorteile bietet. Die Anlagenbetreiber wiederum können auf Basis der erfassten Maschinendaten ihren Herstellungsprozess optimieren, weil aktuelle Produktivitäts- und Verbrauchsanalysen ein Energie- und Qualitätsmanagement ermöglichen. Außerdem liefern die Daten Aufschluss über den Zustand der Komponenten, was eine vorausschauende Wartung ermöglicht.

Restrukturierung der IT-Organisation

Neben der Digitalisierung der gefertigten Maschinen, die durch die Abteilung 'Digital Solutions' vorangetrieben wird, rückt die Unternehmensleitung auch die der Auftrags- und Projektabwicklung in den Fokus. Nachdem Sebastian Groos 2020 in die Geschäftsleitung eingestiegen war, sorgte er in seiner 2022 zusätzlich übernommenen Funktion als CIO dafür, dass die IT-Abteilung neue Strukturen erhielt. Während sich früher fünf Mitarbeitende um sämtliche IT-Themen kümmern mussten, arbeiten heute 13 Fachleute in vier Teams an unterschiedlichen Schwerpunkten. Eines ist auf die Geschäftsprozessentwicklung und ERP-Optimierung spezialisiert.

In diesem Team ist Dr. Andreas Weigel. Er kam 2023 zu Achenbach und koordiniert seit seiner Ernennung zum stellvertretenden IT-Leiter im Jahr darauf die Umsetzung der firmenweiten Prozessdigitalisierung. Unterstützt wird er dabei

Bilder der Doppelseite Achenbach Buschhütten

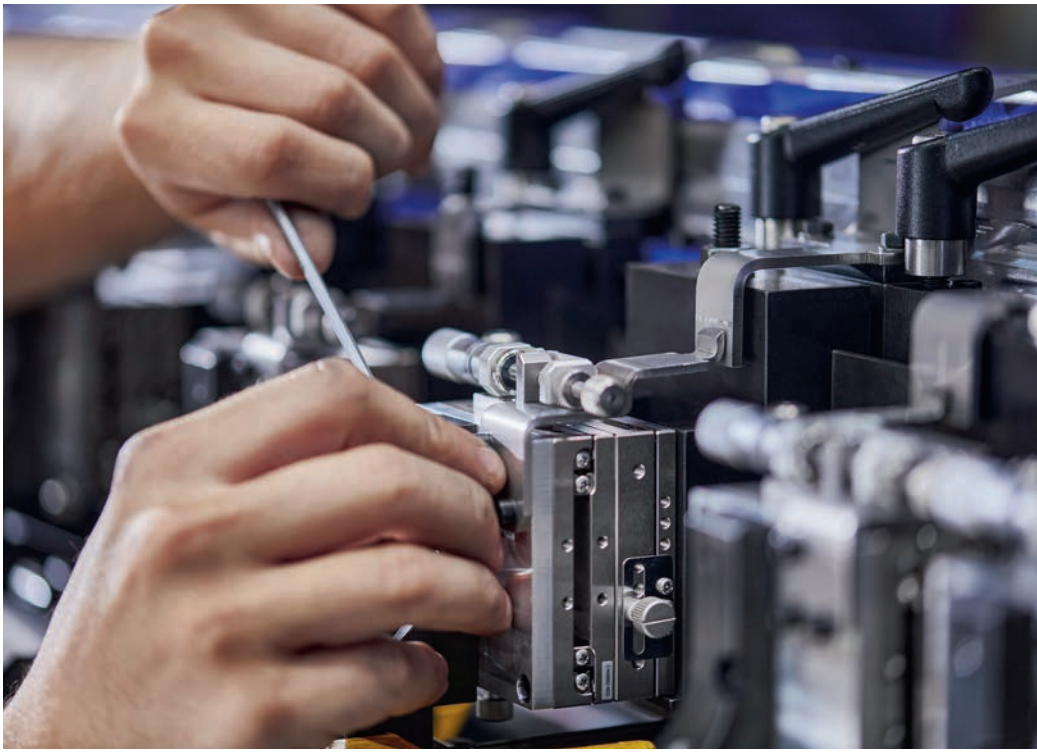
von Marco Edelmann, der seit dem Beginn seiner Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker im Jahr 2001 im Unternehmen arbeitet und die Gegebenheiten bestens kennt.

ERP-Software als Datendrehscheibe

Fester Bestandteil der Prozesskette ist die betriebswirtschaftliche Branchensoftware AMS.ERP, die als unternehmensweite Datendrehscheibe dient. Das System war vor knapp 20 Jahren wegen seines Zuschnitts auf die Einzelfertigung implementiert worden. Obwohl eine Ablösung nie zur Diskussion stand, identifizierten Andreas Weigel und sein Team Verbesserungspotenzial im ERP-Kontext. Einerseits hatte das ERP-System infolge individueller Anpassungen an Durchgängigkeit und Update-Fähigkeit eingebüßt. Andererseits gab es bei der Einbeziehung der Anwender und Key User Luft nach oben, gerade was die Ermittlung abteilungsinterner Anforderungen betraf. Während die Key User früher vor Release-Updates 'nur' die jeweiligen Abteilungsprozesse testeten, wirken sie heute mit den Geschäftsprozessentwicklern zusammen aktiv an der Ausrichtung des System mit.

Key User als Influencer

Dafür wurden organisatorische Voraussetzungen und Anreize geschaffen. Denn Unternehmensführung und Geschäftsprozessentwickler sind sich einig, dass eine durchgängig digitalisierte Ablauforganisation mit dem ERP-System nur gemeinsam mit den Fachleuten in den Abteilungen erreicht werden kann. Der Aufbau einer dauerhaften und abteilungsübergreifenden Key-User-Struktur führt in den einzelnen Projekten zu einem besseren Verständnis der übergeordneten Digitalisierungsstrategie. Zudem wird auf diese Weise die Basis für Hilfe zur Selbsthilfe in den Abteilungen geschaffen, wie Marco Edelmann es formuliert. Die Herausforderungen werden erst einmal analysiert und die Grundlagen für eine mögliche Umsetzung skizziert, bevor die IT-Abteilung kontaktiert wird. Diesen Weg, der auch beinhaltet, dass die Mitarbeitenden eigene Vorschläge für die sinnvolle Integration zukunftsträchtiger Technologien, Geräte und Systeme unterbreiten können, möchte Andreas Weigel konsequent ausbauen. Die Key User sollen zu internen 'Influencern' werden, die als Multiplikatoren für Optimierungen und Innovationen werben.



Achenbach übernimmt auch die Modernisierung von Anlagen eigener sowie fremder Herkunft und bietet ein systematisches Service- und Support-Programm an.

KI in der Losgröße 1+

In der Unikatfertigung ist jeder Auftrag anders, weshalb weder Standardkalkulationen noch Standardstücklisten verwendet werden können. Genau in dieser Komplexität der Losgröße 1+ sieht AMS.Solution den Ansatzpunkt für die Integration von KI in bestehende ERP-Landschaften. Mit dem KI-Client von AMS.ERP, der ab Version 16.0 verfügbar ist, sollen vorhandene Prozess- und Firmendaten in Echtzeit für kontextbezogene Handlungsempfehlungen genutzt werden. Technisch greift das System über lokal gehostete KI-Sprachmodelle auf strukturierte ERP-Daten sowie unstrukturiertes Unternehmenswissen wie technische Dokumentationen, Zeichnungen, Normen oder Servicereports zu. Diese Inhalte werden per Retrieval-Augmented Generation indexiert und in Echtzeit nach inhaltlicher Bedeutungsähnlichkeit durchsucht. In der Praxis unterstützt das System u.a. den Angebotsprozess, die Auftragsvorbereitung, den Einkauf und den Service. Der Ansatz zielt zugleich auf Datensouveränität, weil die KI-Komponenten bei den Anwenderunternehmen lokal installiert werden. n



Bild: ©MdNazim/stock.adobe.com



Folienwalzwerke von Achenbach werden konstruktiv auf den konkreten Einsatzzweck hin maßgeschneidert angepasst, um zuverlässige Folienqualitäten auch bei hohen Walzgeschwindigkeiten, großen Walzbreiten und Coilgewichten zu produzieren.

Praxistest bestanden

Bewähren konnten sich die neuen Key-User-Strukturen bei der Neugestaltung der ERP-Formulare und bei einem Release-Update. Andreas Weigel: „Zusammen mit den AMS-Beratern hatten wir im Vorfeld eine Roadmap erstellt, die dank der inzwischen gelebten Einbeziehung der Key User auf einem soliden Fundament aufsetzte." Auf diese Weise seien Unstimmigkeiten gar nicht erst entstanden. Für Marco Edelmann zeigt dies, dass die richtigen Lehren aus den beiden vorangegangenen Release-Wechseln gezogen worden waren. Denn die Key User konnten den Fokus beim Testen direkt auf die neuralgischen Punkte legen. Generell waren die Abteilungen angehalten, sich zuvorderst auf ihre wichtigsten Kernprozesse zu konzentrieren. „Von IT-Seite haben wir bewusst auf Vorgaben oder Priorisierungen verzichtet, weil die Experten ihr Abteilungsumfeld wie gesagt am besten kennen", sagt Marco Edelmann. Laut ihm ist die Sorge vor Release-Wechseln in der gesamten Organisation verschwunden, da es der stetige Dialog aller Beteiligten ermögliche, „Updates immer schlanker zu fahren".

Fortschritt durch Rückschnitt

Ein weiterer Grundpfeiler der IT-Strategie, die COO und CIO Sebastian Groos mit seinem IT-Team entwickelt hat, war die Rückkehr zum Standard der eingesetzten ERP-Software. Denn die bei Achenbach im Laufe der Jahre hinzugefügten Anpassungen erschwerten die durchgängige Verwendung des Systems. Daher wurde eine Liste erstellt, um jene Anpassungen zu identifizieren, die sich ohne übermäßigen Aufwand durch Standardfunktionalität ersetzen lassen. Auch hier sind die Key User im Boot, denn dieser Rückbau geht zwangsläufig mit veränderten Abläufen einher. „Schätzungsweise 30 Anpassungen können wir relativ leicht ersetzen. Dennoch müssen wir im Vorfeld immer mit den Key Usern in den betroffenen Abteilungen klären, welchen Weg der AMS-Standard vorgibt und wie wir damit umgehen. Mit dem Aufspielen der nächsten ERP-Version werden wir dann etliche Anpassungen zurückfahren", beschreibt Andreas Weigel den Plan.

ERP-Standard als Basis für weitere Digitalisierung

Mit der Nutzung des ERP-Standards schaffen die Verantwortlichen die solide Basis für den weiteren Ausbau der Digitalisierung im Unternehmen. Denn weil die Ausprägung der Maschinen – wie in der Einzelfertigung üblich – bei Vertragsunterschrift selten bekannt ist, muss das ERP-System mit dynamischen Produktstrukturen umgehen können. Dazu unterstützt AMS.ERP wachsende Stücklisten, die versionssicher abbilden, was sich bei der Konstruktionsarbeit verändert. Die Nutzung der mitlaufenden Kalkulation, die das ERP-System ebenfalls von Hause aus mitbringt, wird laut Andreas Weigel erst nach dem Zurückfahren der Sonderanpassungen umfassend möglich sein.

Von Büro bis in die Fertigung

Grundsätzlich bescheinigen die Geschäftsprozessentwickler den kaufmännischen Bereichen bei Achenbach heute schon eine hohe digitale Durchgängigkeit, wobei die noch vorhandenen Unterbrechungen identifiziert und sukzessive abgestellt werden. In der Fertigung und Montage geschieht der digitale Ausbau ebenfalls schrittweise und kontinuierlich. Erfolgten die meisten Arbeitsschritte hier bislang noch weitgehend papierbasiert, wurden seit Anfang 2025 an vielen Punkten in den Produktionsstätten Monitore installiert, auf denen die Werker digitale Informationen zu den jeweiligen Maschinen und Anlagen einsehen können. Dabei handelt es sich um anklickbare 3D-Visualisierungen, über die sich tief in die Stücklistenebenen abtauchen lässt. Möglich wird diese Art der interaktiven Darstellung, weil mittlerweile zu jeder Maschine ein digitales Modell existiert. „Unsere IT-Infra- und Systemstruktur unterstützt uns dabei, uns auf das zu konzentrieren, was wir wirklich gut können: gute Maschinen und Anlagen für unsere Kunden zu bauen", betont COO und CIO Sebastian Groos. n

AMS.Solution AG
www.ams-erp.com

Bild: Achenbach Buschhütten

TEDO VERLAG
Plattform
für Vorsprung.

Die industrielle Revolution miterleben.

Mit dem E-Magazin für Industrie 4.0
und digitale Transformation.



INDUSTRIE 4.0 & IIoT ist das digitale Magazin mit dem ganzheitlichen Blick auf die vierte industrielle Revolution: digitale Transformation, Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz. Die Informationsplattform für Führungskräfte und Innovatoren berichtet 14-tägig über die neusten Entwicklungen und Trends.

Wissensvorsprung abonnieren: tedo.link/i40-newsletter

INDUSTRIAL MANAGEMENT NEWS
INDUSTRIE 4.0 & IIoT
TECHNIK // ARBEITSWELT // GESELLSCHAFT



Software hybrid modernisieren

Freie Fahrt » statt Flaschenhals

Artikel anhören

Selbst wenn die IT-Systeme der Logistik auslaufen oder an technologische Grenzen stoßen, ist ein radikaler Systemwechsel selten realistisch, denn die Geschäftsprozesse müssen laufen. Daher hat sich eine hybride Modernisierungsstrategie durchgesetzt, bei der Standardsoftware nur dort individualisiert wird, wenn es geschäftskritisch ist. Digitales Yard Management ist ein typisches Feld, an dem sich genau das aufzeigen lässt.

Viele Unternehmen arbeiten in der Logistik noch mit alten Systemen, Eigenentwicklungen, unterschiedlichen Installationen je Standort und Anbindungen an jahrzehntealte Steuerungs- und Fördertechnik. Oft decken diese Anwendungen nicht mehr alle notwendigen Anforderungen ab oder ihr Support läuft aus – wie etwa beim klassischen SAP Warehouse Management (WM), das in SAP S/4Hana nur noch im Kompatibilitätsmodus funktioniert und dessen Nutzungsrechte sowie Wartung Ende 2025 ausgelaufen sind. Dann müssen Unternehmen migrieren, was aufgrund der gewachsenen Strukturen und prozessualen Abhängigkeiten eine Herausforderung darstellt. Denn diese Unternehmen müssen im laufenden Betrieb erneuern und das möglichst mit minimalen Auswirkungen auf Lieferfähigkeit und Produktion. Wer dabei versucht, die gesamte Logistik-IT mit einem Mal umzukrempeln, erhöht nicht nur die Komplexität der Landschaft, sondern auch das Stillstandrisiko. Damit entsteht ein Dilemma: Einerseits ist Standardisierung notwendig, um langfristige Zukunftssicherheit, Systemintegration und eine konsistente Datenbasis zu schaffen. Andererseits dürfen geschäftskritische Sonderprozesse nicht abgeschnitten werden. Hier setzt hybride Modernisierung an.

Bild: ©AlexGo/stock.adobe.com



Hybrid modernisieren

Hybride Modernisierung bedeutet, die Logistik-IT zu erneuern, ohne den laufenden Betrieb zu gefährden. In der Praxis hat sich dafür ein zweigleisiger Ansatz bewährt.

Erstens sorgt ein standardisierter Plattformkern dafür, dass Lager-, Transport- und Materialflussprozesse über alle Standorte hinweg integriert, transparent und skalierbar ablaufen. In vielen IT-Umgebungen bilden dafür ein modernes Warehouse Management System (WMS) für die Lagersteuerung und ein Transportation Management System (TMS) für die Transportplanung das Rückgrat. In SAP-Landschaften wird dieser Kern typischerweise durch SAP Extended Warehouse Management (EWM) und SAP Transportation Management (TM) realisiert. Erst wenn diese Systeme eng verzahnt sind, entsteht eine durchgängige digitale Steuerung der logistischen Kernprozesse, die stabile Abläufe und standortübergreifende Standardisierung ermöglicht. Zweitens braucht es gezielte Ergänzungen für Prozessbereiche, die sich funktional oder wirtschaftlich nicht sinnvoll in den Standard pressen lassen. Unternehmen vermeiden dadurch, den Plattformkern mit Sonderentwicklungen zu überfrachten, und bilden individuelle Anforderungen über integrierte Erweiterungen ab. So bleibt der Standardkern wartbar und updatefähig, während spezifische Abläufe dennoch digital unterstützt werden. Bestehende Subsysteme und technische Anlagen werden schrittweise in die neue Architektur eingebunden.

Und wie geht es?

Doch wie genau gehen Unternehmen hier am besten vor? Zunächst sollten sie ein standortübergreifendes Zielbild für ihre logistischen Kernprozesse definieren und festlegen, welche Abläufe in den Standardkern gehören. Danach identifizieren sie Bereiche, in denen Standardsoftware nicht genügt, und realisieren diese gezielt über integrierte Ergänzungen. Parallel werden bestehende technische Subsysteme und Integrationen dort modernisiert, wo sie für den Betrieb weiterhin von Nöten sind. Auf diese Weise lässt sich Standort für Standort migrieren, während die operative Leistungsfähigkeit erhalten bleibt.

Digitales Yard Management

Wie tragfähig eine hybride Modernisierungsstrategie ist, zeigt sich besonders deutlich bei den Prozessen auf dem Werksgelände. Yard Management beschreibt die Planung und Steuerung aller LKW-Bewegungen und Hofabläufe entlang der Ein- und Auslieferung – von der Zeitfensterkoordination über Check-in und Verwiegung bis zur Tor- und Stellplatzzuweisung sowie der Kommunikation mit Fahrerinnen und Fahrern. Der Yard ist die Nahtstelle zwischen Transport- und Lagerlogistik. Gerade weil Hofprozesse in vielen Unternehmen historisch gewachsen und stark standortabhängig sind, gehören sie zu den Bereichen, in denen Standardsoftware typischerweise an ihre Grenzen stößt. Eine hybride Architektur kann diese Lücke schließen, indem der Plattformkern die Integration sicherstellt, während eine ergänzende Yard-Software die Spezifika abbildet – bei durchgängigem Datenfluss zwischen Transport und Lager.

Was die Hybridarchitektur operativ bewirkt

Operativ zeigt sich der Unterschied dort besonders klar, wo bisher manuelle Abstimmungen den Hof steuern. Ein digitales Yard-Management-System wie Platbricks Yard Management, das sich in die SAP-Landschaft integrieren lässt, kann den Werksverkehr planbar und transparent machen, wenn es Anlieferungen und Auslieferungen in Echtzeit orchestriert und die Übergabe an Lager und Transport systemisch führt. Yard-Anwendungen sorgen dafür, dass Fahrzeuge nicht ungeordnet eintreffen und warten, sondern nach definierten Slots eingecheckt, automatisch erfasst und an Tore oder Stellflächen geleitet werden. So lassen sich Rampen und Flächen besser auslasten, Warte- und Standzeiten sowie Störungen reduzieren. Hier zahlt sich der hybride Ansatz aus: Die Yard-Erweiterung liefert die operative Präzision am Werkstor, während der Standardkern wartbar und skalierbar bleibt.

Was die Dringlichkeit erhöht

Der Modernisierungsdruck entsteht aber nicht nur aus der Legacy-Realität heraus. Hinzu kommen auch Entwicklungen im Markt, die den Handlungsbedarf beschleunigen. Erstens verschärft der Fachkräftemangel die operative Lage: Je mehr Prozesse manuell oder standortspezifisch organisiert werden, desto anfälliger wird die Logistik bei knapper Personaldecke. Zweitens steigt der Nachhaltigkeits- und Kostendruck: Wartezeiten, Leerlauf und unkoordinierte Hof- und Lagerabläufe verursachen vermeidbare Emissionen und Kosten. Eine digitale Steuerung kann diese Stillstände reduzieren. Drittens rückt die Smart-Factory-Logik näher an den Alltag heran: Automatisierte Produktion und Lagerprozesse brauchen einen synchronisierten logistischen Zufluss, weshalb Digitalisierung den Materialfluss bis zum Werkstor und Yard durchgängig abbilden muss. Zusammen sorgen diese Entwicklungen dafür, dass Hybridmodernisierung zum Hebel für Stabilität, Effizienz und Zukunftsfähigkeit werden könnte. n

Arvato Systems
www.arvato-systems.de/fertigungsindustrie

Stammdaten als Schmierstoff für ERP-Prozesse

KEIN NUTZEN OHNE DATENQUALITÄT



Der Nutzen eines ERP-Systems hängt entscheidend von der Qualität der Daten ab. Doch nach Ansicht von Christian Biebl, Geschäftsführer des Stuttgarter ERP-Herstellers Planat, werden Stammdaten insbesondere im produzierenden Gewerbe häufig nicht ausreichend gepflegt.

Stammdaten – darunter Artikelinformationen, Kunden- und Lieferantendaten, Arbeitspläne, Stücklisten sowie Klassifikations- und Kommunikationsdaten – bilden die Grundlage für sämtliche ERP-gestützte Prozesse. Sie sind keine statischen Größen, sondern müssen kontinuierlich gepflegt und aktualisiert werden. In vielen Unternehmen wird dies jedoch vernachlässigt. Während etwa Bewegungsdaten im Tagesgeschäft oft konsequent erfasst werden, bleiben Stammdaten häufig unvollständig oder veralten schleichend.

Folgen entlang der Wertschöpfungskette

Wird die Stammdaten-Pflege vernachlässigt, wirkt sich dies entlang der gesamten Wertschöpfungskette aus. So kann eine unzureichende Datenpflege in der Fertigung zu fehlerhaften Planungen führen, da Informationen über Arbeitsschritte, Zeitfenster oder Materialverfügbarkeiten fehlen oder ungenau sind. In der Materialwirtschaft kann dies wiederum zu Doppelbestellungen oder Produktionsstillständen führen, wenn vorhandene Bestände nicht korrekt abgebildet sind. Gleichzeitig entstehen durch falsche Dispositionsdaten unnötig hohe Lagerbestände mit entsprechenden Kosten. Auch im Vertrieb und Kundenmanagement zeigen sich unmittelbare Auswirkungen: Unvollständige oder veraltete Daten im CRM-System führen etwa dazu, dass Kunden falsch oder gar nicht adressiert werden.

Datenzuwachs verschärft das Problem

Wachsende Datenmengen verschärfen das Problem. Unternehmen verzeichnen ein jährliches Datenwachstum von durchschnittlich mehr als 40%. Ein Großteil dieses Wachstum wird über Materialwirtschafts- und CRM-Systeme erzeugt. Ohne strukturierte Datenpflege entstehen dabei schnell unübersichtliche und redundante Datenbestände, die Prozesse verlangsamen, statt unterstützen. „Datenqualität ist kein rein technisches Thema", sagt Christian Biebl, Geschäftsführer des Stuttgarter ERP-Herstellers Planat. Sie stelle eine organisatorische Herausforderung dar. „In vielen Unternehmen fehlt eine klare Verankerung von Verantwortlichkeiten für Stammdaten, ebenso wie definierte Prozesse zur Qualitätssicherung", führt Biebl weiter aus. Studien etwa von Gartner, KPMG und Bitkom zeigen, dass nur ein sehr geringer Anteil der Unternehmen die eigene Datenqualität als sehr hoch einschätzt, während ein Großteil mit unvollständigen, fehlerhaften oder veralteten Daten arbeitet.

Die Qualität entscheidet

Die Qualität der Daten entscheidet über den wirtschaftlichen Nutzen eines ERP-Systems. Ein systematisches Stammdatenmanagement – auch softwaregestützt z.B. über Workflows – hilft, die Datenpflege als integralen Bestandteil der Geschäftsprozesse zu etablieren, Verantwortlichkeiten zu definieren und die kontinuierliche Aktualisierung sicherzustellen. Planat unterstützt Unternehmen bei der ERP-Einführung. Zudem umfasst das Angebot des Softwareherstellers Beratung zu möglichen Effizienzpotenzialen in Unternehmenseigenen Prozessen. Biebl betont, dass in dieser Phase auch die Prozesse und die Verantwortlichkeiten zur fortlaufenden Pflege der Stammdaten genau festgelegt werden sollten. n

Planat GmbH
www.planat.de

Bild ©AD/stock.adobe.com

ERP-Core und KI-Layer als strategischer Anker

Mit Agent-basiertem ERP die Produktion transformieren



Bild: Avanade Deutschland GmbH

Mit Microsoft Dynamics 365 stehen alle ERP-Funktionen nahtlos für Agenten offen. So lassen sich Prozesse direkt im ERP intelligent unterstützen, erweitern und automatisieren – auf Basis eines stabilen Kerns und ohne Bruch zur Standardlösung.

Der entscheidende Unterschied ist: Die ERP-Funktionen von Dynamics 365 sind nicht mehr nur über Masken und Workflows nutzbar, sondern auch direkt für Agenten zugänglich. Diese können Daten verarbeiten, Entscheidungen vorbereiten, Prozessschritte auslösen und Abläufe kontextbezogen automatisieren. So bleibt der ERP-Kern standardnah und verlässlich, während Unternehmen ihre Prozesse flexibler und intelligenter steuern können. Solche Agenten lassen sich dabei auch von geübten Anwendern und nicht nur von KI-Experten erstellen. Für Unternehmen ergibt sich damit vor allem eines: kurze Umsetzungszyklen mit spür- und messbarem Mehrwert.

Beispielhafte Einsatzszenarien:

- Sales-Order-Agents: verarbeiten Kundenkommunikation per E-Mail oder XML, prüfen Kunden- und Artikeldaten und legen automatisiert Aufträge an.
- Supplier-Communication-Agents: erkennen Änderungen in Lieferantenmeldungen, gleichen diese mit ERP-Daten ab und informieren den Einkauf.
- Vendor Performance Coach: nutzt KI-gestützte Prognosen und automatisierte Kommunikation, um Lieferverzögerungen frühzeitig zu erkennen, Lieferanten direkt anzufragen und ERP-Daten in Echtzeit für bessere Entscheidungen aufzubereiten.
- Der Delivery Status Agent: gibt KI-basierte Echtzeit-Einblicke für Planer. Sie können sofort Blockaden, Inventarprobleme und Produktionsabhängigkeiten über die verschiedenen Abteilungen und Prozessschritte hinweg verfolgen und Mitigationen initiieren.

Entscheidend für ERP-Einführung und Weiterentwicklung im KI-Zeitalter sind drei eng verzahnte Erfolgsfaktoren: Erstens das Team und seine Fähigkeiten, denn neue Rollen, Change und der sichere Umgang mit Agenten entscheiden über Akzeptanz und Wirkung. Zweitens Methodik und Umsetzung, damit Projekte schneller, iterativer und zugleich kontrolliert vorankommen. Drittens Produkt und Werkzeuge, damit Standardfunktionen und wiederverwendbare Bausteine echte Prozessnähe und Beschleunigung schaffen. Avanade ist mit Microsoft Dynamics 365 der Partner für alle drei Dimensionen Ihrer Transformation.

Über Avanade

Avanade ist weltweit führender Microsoft-Experte – inklusive Microsoft Dynamics 365. Mehr als 7.000 Kunden weltweit vertrauen auf unsere zuverlässigen, KI-gestützten Lösungen. Gemeinsam mit Accenture kombinieren wir globale Größe mit lokaler Expertise in den Bereichen KI, Cloud, Datenanalyse, Cybersicherheit und ERP.

avanade

Kontakt

Avanade Deutschland GmbH
Campus Kronberg 1
61476 Kronberg
Tel.: +49 6173 9463 800
germany@avanade.com • www.avanade.com

Sicherheit und Compliance eingebettet und gesichert

Secure-by-Design im ERP-System von Škoda

Artikel anhören



ERP-Systeme sind in der Automobilindustrie tief in Produktion, Logistik sowie Lieferketten eingebunden und damit kritische Angriffspunkte. Das Beispiel Škoda zeigt, wie sich Sicherheits- und Compliance-Prüfungen so in Entwicklungs- und Transportprozesse integrieren lassen, dass Risiken in gewachsenen Systemlandschaften systematisch sinken.

In der Automobilindustrie sind ERP-Systeme zentrale Steuerungsinstanzen der Wertschöpfung und stehen daher oft im Fokus von Cyberangriffen. Diese Anwendungen bündeln wichtige Daten, steuern Lieferketten sowie Produktionsprozesse und sind tief in operative Prozesse integriert. Gleichzeitig wachsen ERP-Landschaften über Jahre hinweg: individuelle Erweiterungen, komplexe Transportketten, Schnittstellen und hybride Architekturen erhöhen die strukturelle Komplexität und damit die Angriffsfläche. Wird die ERP-Landschaft kompromittiert oder durch fehlerhafte Änderungen destabilisiert, kann dies operative Auswirkungen haben. Je komplexer ein ERP-System, desto schwieriger wird es, Transparenz über Code-Qualität, Konfigurationen und Richtlinienkonformität zu behalten.

Klassische Werkzeuge greifen oft nicht

Klassische IT-Sicherheitsmechanismen wie Netzwerksegmentierung oder Perimeter-Schutz adressieren in erster Linie Infrastruktur- und Zugriffsebene. Spezifische Risiken innerhalb der ERP-Anwendungen selbst – etwa in kundenspezifischen Erweiterungen oder Transportprozessen – erfordern zusätzliche, anwendungsspezifische Mechanismen. Dedizierte Anwendungen für die ERP-Systemsicherheit zahlen damit auf die Produktionssicherheit ein. Wie sich dieser Herausforderung strukturiert begegnen lässt, zeigt das Beispiel von Škoda.

ERP-Systemlandschaft unter steigendem Druck

Škoda Auto zählt zu den etablierten europäischen Automobilherstellern und produziert Fahrzeuge an mehreren internationalen Standorten. Die IT-Systeme des Unternehmens unterstützen eine Vielzahl zentraler Geschäfts- und Produktionsprozesse. Der Automobilhersteller mit rund 40.000 Mitarbeitenden stand vor der Aufgabe, die Qualität, Sicherheit und Compliance seiner SAP-Umgebung zuverlässig mit internen sowie gruppenweiten Richtlinien in Einklang zu bringen. Standardsoftware am Markt konnte die Anforderungen an Compliance und Wirksamkeit nur teilweise abbilden. Škoda wollte daher bestehende Prüfprozesse weiter optimieren, den manuellen Aufwand reduzieren und den Zeitbedarf in Entwicklung und Qualitätssicherung senken – bei gleichzeitig wirtschaftlich vertretbaren Kosten. Ziel war es, die Systemlandschaft sicher, compliant und aktuell zu halten – mit einem Fokus auf strukturierte Qualitätssicherung innerhalb einer komplexen Systemumgebung.

Verankerte Sicherheit im Entwicklungsprozess

Im Rahmen einer DevSecOps-Strategie wurde Onapsis Control for Code implementiert. Die Software wurde in insgesamt fünf produktiven Systemen implementiert, darunter das zentrale ERP-System sowie das Data Warehouse. Ausschlaggebend für den Einsatz des Produktes waren sowohl funktionale Anforderungen als auch die Möglichkeit, Prüfprozesse zentralisiert und automatisiert in bestehende Entwicklungs- und Transportabläufe zu integrieren. Der Ansatz basiert auf einer kontinuierlichen Überprüfung und Optimierung des Quellcodes während Entwicklung und Modifikation der Anwendungen. Sicherheits- und Compliance-Prüfungen sind Bestandteil des Entwicklungsprozesses. Ergänzend prüft eine Transport-Scanning-Funktionalität jeden neuen Code-Transport, bevor Änderungen in produktive Systeme gelangen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass nur geprüfter, regelkonformer Code in die operative Umgebung überführt wird. Zusätzlich können Scans regelmäßig im Rahmen von Wartungs- oder Patchzyklen erfolgen. Die Anwendung unterstützt rund 300 Entwickler und ermöglicht eine signifikante Skalierung der Sicherheitsaktivitäten im Entwicklungsumfeld. Qualitätssicherung wird dadurch systematisiert und unabhängig von individuellen Einzelprüfungen – ein klassischer Secure-by-Design-Ansatz.

Betriebssicherheit und Transparenz verbessert

Seit Einführung der Anwendung wurden zahlreiche Funde in sicherheitsrelevanten

Bild: Škoda Auto Deutschland GmbH

Bereichen wie Security, Compliance und Data Loss Prevention identifiziert und behoben, über einen Zeitraum von sieben Jahren. Dies verdeutlicht den Bedarf an dedizierten Security-Produkten, insbesondere in gewachsenen ERP-Systemlandschaften. Erweiterungen, gewachsene Strukturen und komplexe Transportketten erzeugen eine Dynamik, die ohne automatisierte Prüfmechanismen oft nur schwer vollständig zu überblicken ist. Gleichzeitig verbesserten sich mit dem Einsatz des Werkzeuges die Performance und die Stabilität der ERP-Systeme weiter. Die Betriebssicherheit wurde gestärkt und die Zahl der manuellen Code-Reviews deutlich gesenkt. Die geringe False-Positive-Rate erhöhte die Effizienz zusätzlich und stärkte die Akzeptanz im Entwicklungsteam.

ERP-Systemsicherheit als Produktionsfaktor

Gerade im Automotive-Umfeld sind ERP-Systeme eng mit Produktions- und Logistikprozessen verzahnt. Änderungen an Anwendungen oder Konfigurationen wirken sich auf Disposition, Fertigungsaufträge oder Qualitätsprozesse aus. Ungeprüfte Transporte oder unsicherer Custom Code können daher nicht nur Compliance-Verstöße verursachen, sondern operative Risiken nach sich ziehen. Ein Secure-by-Design-Ansatz integriert Sicherheitsprüfungen in Entwicklungs- und Änderungsprozesse. Die kontinuierliche Analyse von Code und Transporten sorgt für eine gleichbleibend hohe Qualität über die gesamte ERP-Landschaft hinweg. Sicherheit wird so zu einem festen Bestandteil der Prozessstabilität.

Verantwortung in hybriden ERP-Systemarchitekturen

Eine weitere Herausforderung stellt das Shared-Responsibility-Modell in Cloud- und Hybrid-Systemen dar. ERP-Systemlandschaften bestehen zunehmend aus hybriden Architekturen, in denen On-Premise-Systeme und Cloud-Komponenten zusammenwirken. Während Infrastruktur- und Basisdienste teilweise beim Anbieter liegen, bleiben etwa Application Security, Code-Erweiterungen oder Konfigurationskontrollen in der Verantwortung der Unternehmen. Das erfordert eine aufmerksame ERP-Security.

Relevanz über Automotive hinaus

Die beschriebenen Herausforderungen sind nicht auf die Automobilindustrie beschränkt. Das dargestellte Beispiel zeigt exemplarisch, dass die strukturierte Integration von Sicherheits- und Qualitätsprüfungen in Entwicklungs- und Änderungsprozesse sowohl die Systemsecurity verbessern als auch Effizienzpotenziale erschließen kann. n

Onapsis Inc.
www.onapsis.com

- Anzeige -

Monitor ERP System GmbH

Monitor ERP – Best Practice-ERP für Fertigungsunternehmen

Monitor ERP System GmbH bietet dem produzierenden Mittelstand eine ERP-Lösung mit standardisierten Prozessen, Dashboards und Masken – für reibungslose Updates, neue Funktionen wie KI und Cybersicherheit.

Produktumfang

Monitor ERP-System deckt Kernprozesse in sechs Modulen ab:

1. **Produktion:** Fertigungsprozesse planen und steuern
2. **Einkauf:** Lieferanten und Bestellungen verwalten
3. **Verkauf:** Kundendaten, Angebote und Rechnungen
4. **Lager:** Artikel, Bedarfe und Lagerbestände
5. **Zeiterfassung:** Arbeits- und Produktionszeiten
6. **Rechnungswesen:** Finanz-/Anlagenbuchhaltung, Kostenrechnung

Enthalten: Monitor-BI (inkl. Drittsystem-Daten) und CSRD-konforme Sustainability-Funktionen. Optional: Erweiterungen und Drittsysteme anbinden.

Flexible Bereitstellung

- On-Premise: einfache Updates auf eigenem Server
- Software-as-a-Service (SaaS) für Betrieb in der Cloud

Warum Monitor ERP?

- Skalierbares, vollumfängliches ERP-System
- Best-Practices für Fertigungsunternehmen optimiert
- Innovationen wie KI direkt im Standardumfang
- Hohe Support-Qualität
- Solide Partnerschaft mit einem Anbieter in Familienhand
- Niederlassungen in 15 Ländern

Erfahrene Berater führen Monitor ERP – bisher 6.500 Installationen – im Best-Practice-Standard in 3 bis 6 Monaten vollständig ein.

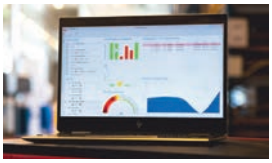


Bild: Monitor ERP System GmbH

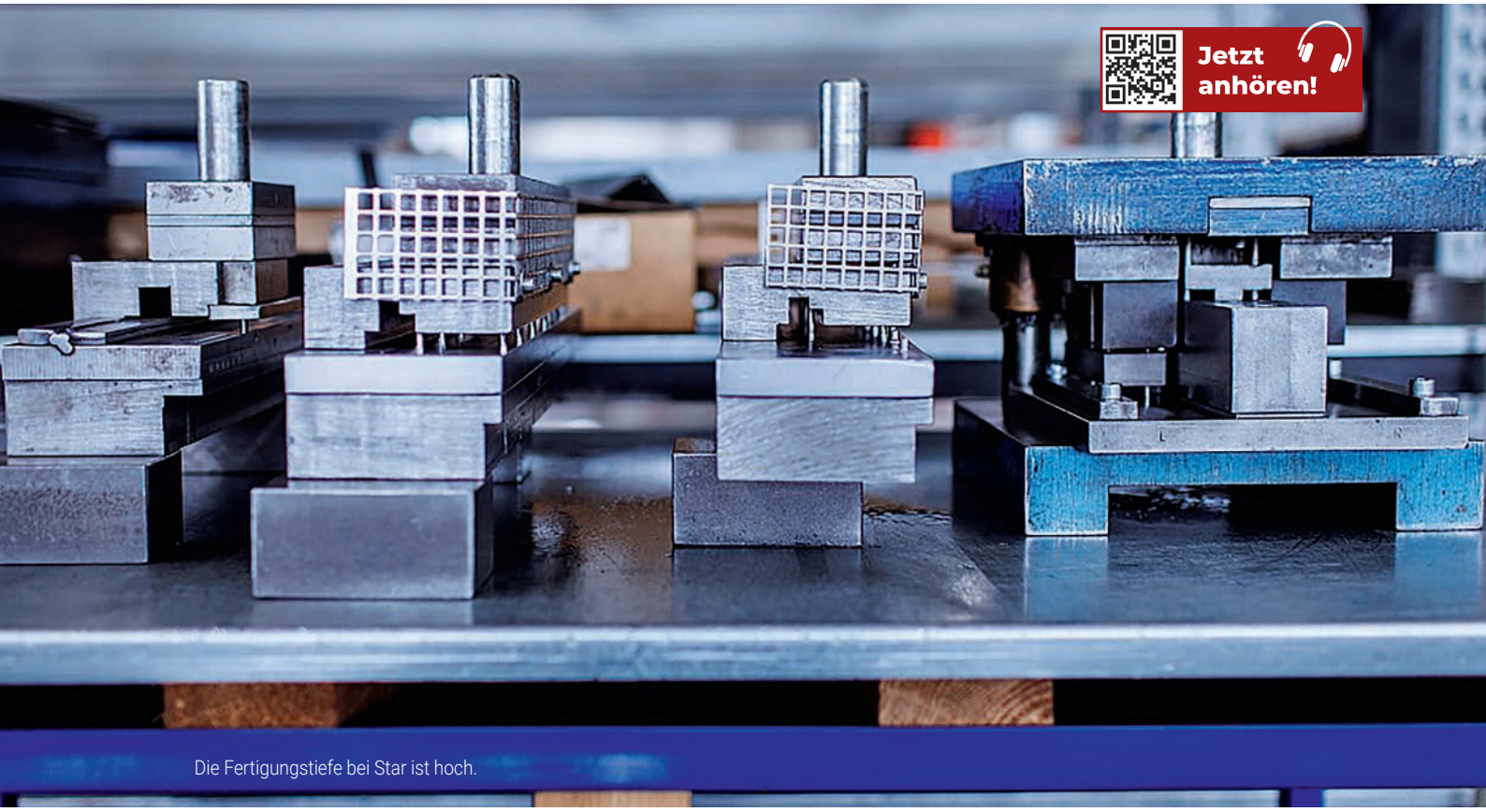
Monitor ERP

Kontakt

Monitor ERP System GmbH
Prinzenallee 7
40549 Düsseldorf
Tel.: +49 40 228523840
verkauf@monitorerp.com • www.monitorerp.com/de

ERP/PPS-System für Variantenfertiger

Wie Star die Produktvielfalt im Griff hält



Die Fertigungstiefe bei Star ist hoch.

Star fertigt in Sauldorf-Rast lüftungs- und klimatechnische Komponenten in vielen Varianten. Ein integriertes ERP/PPS-System mit Konfigurator verringert den dafür notwendigen manuellen Aufwand beträchtlich, von der Stückliste bis zum Werkstattauftrag.

Lüftungs-, Filter- und Abdeckgitter, Jalousie- und Überdruckklappen, Türen, Schalldämmkulissen, Wetterschutzkombinationen sowie Brandschutz- und Entrauchungsklappen inklusive Zubehör: Die Firma Star, ursprünglich 1956 gegründet, ist spezialisiert auf die Entwicklung, Konstruktion und Fertigung von innovativen Produkten für die Lüftungs- und Klimatechnik. Der Kundenkreis umfasst Großhändler, Anlagenbauer und Handwerksbetriebe aus Deutschland, Österreich und der Schweiz - die luft- und klimatechnischen Komponenten des familiengeführten Unternehmens sind vom klassischen Industriebetrieb bis hin zum Luxushotel weltweit im Einsatz. In enger Zusammenarbeit mit den Kunden werden bedarfsgerechte Systeme aus Stahl, Edelstahl, Aluminium, Kunststoff oder Holz erarbeitet. Rund 20 Mitarbeitende fertigen in Deutschland am Unternehmenssitz in Sauldorf-Rast im südlichen Baden-Württemberg.

Im eigenen Haus gelöst

"Durch die hohe Fertigungstiefe von über 90 Prozent, einen prozessoptimierten Auftragsdurchlauf und die langjährige Erfahrung unserer Mitarbeitenden sind wir in der Lage, jeden Artikel flexibel und jeder Zeit nach Maß zu fertigen sowie termingerecht auszuliefern", erläutert Erwin Beck, Geschäftsführer bei Star. Dabei unterstützte zunächst ein ERP-System mit kaufmännischem Schwerpunkt die Abwicklung der administrativen Geschäftsprozesse. Fertigungsspezifische Aufgaben wie die Variantengene-

Weiter geht es auf Seite 34

Bild: Star GmbH & Co. KG

Keine Medienbrüche mehr im Steinbruch

Aufgrund einer von Medienbrüchen geprägten Software-Infrastruktur fehlten bei dem Maschinenbauer AMR GmbH lange Zeit aktuelle Geschäftskennzahlen, zudem erfolgten viele Prozesse manuell. Dies änderte sich mit der Einführung des durchgängigen Systems ams.erp, das speziell auf die Einzelfertigung zugeschnitten ist.



Bild: AMR GmbH

Die AMR GmbH aus Rottweil ist spezialisiert auf die Herstellung kundenindividueller Maschinen, Anlagen und Komplettlösungen, die beim Abbau und der Aufbereitung mineralischer Rohstoffe wie Schotter oder Kalkstein zum Einsatz kommen. Das Leistungsspektrum des weltweit agierenden Unternehmens reicht von der Beratung, Planung und Projektierung über die Konstruktion, Fertigung und Montage bis hin zur Wartung und zum Ersatzteil- und Service-Geschäft der teilweise tonnenschweren Vorbrechanlagen.

Infolge kontinuierlichen Firmenwachstums wurde irgendwann das Fehlen ineinandergreifender Abläufe immer offensichtlicher. Dies lag an der damaligen Geschäftssoftware, die funktional zu sehr auf den kaufmännischen Bereich ausgerichtet war und zudem weder an das CAD-System noch an Datev angebunden war.

Geschäftsführerin Berit Müller berichtet, dass ihre Angebots- und Projektkalkulation weitgehend auf Schätzungen beruhte, was angesichts der mehrmonatigen Durchlaufzeiten und der hohen Investitionsvolumina nicht mehr tragbar war. Für den Einkaufsleiter Tobias Reisbeck war am gravierendsten, dass es wegen der begrenzten Prozessabdeckung und der fehlenden Schnittstellen keinen abteilungsübergreifenden Datenfluss gab. Deshalb musste etwa die Arbeitsvorbereitung die CAD-Stücklisten immer händisch übertragen. Für beide war daher der Umstieg auf ein integriertes System mit stärkerem Branchenfokus unumgänglich.

Was das neue System am besten mitbringen sollte, erfuhr Tobias Reisbeck auf einer Praxisveranstaltung, auf der das ERP-System der ams.Solution AG vorgestellt wurde. Der Leistungsumfang überzeugte ihn, speziell das Buchungsverhalten, die Materialdisposition und die Stücklistenverwaltung. Dabei war der Zuschnitt der Software auf die Einzelfertigung immer sichtbar. Schnell waren sich die Verantwortlichen einig, die bisherigen Defizite in der Projektabwicklung mit ams.erp beheben zu können.

Datendurchgängigkeit sorgt für Transparenz

Dies bewahrheitete sich, denn dank der exakten mitlaufenden Kalkulation verfügt Berit Müller nun jederzeit über tagesaktuelle Kennzahlen, während sie die Wirtschaftlichkeit von Aufträgen zuvor immer erst nach deren Abschluss nachvollziehen konnte. „Erkenne ich heute im Projektverlauf abzusehende Mehrkosten, kann ich mit den Auftraggebern sprechen, wenn für nachträgliche Änderungen zusätzliche Kosten anfallen“, führt sie aus. Derlei kundenbedingte Änderungen im laufenden Fertigungsprozess kommen regelmäßig vor und werden über die Funktionalität der wachsenden Stückliste aufgefangen, die ams.erp von Hause aus mitbringt. Das Arbeiten mit mehreren Stücklistenebenen und die Möglichkeit des konstruktionsbegleitenden Anpassens der Stücklisten bewirken deutliche Erleichterungen.

Der Einkaufsleiter hebt zudem die automatisierte Schnittstelle zum CAD-System hervor, die die kompletten Stücklisten direkt



Bild: AMR GmbH

in ams.erp überträgt. Ebenso wichtig ist für ihn die systemgestützte Materialdisposition. Aus Sicht von Berit Müller stechen die vielfältigen Kalkulationsmöglichkeiten heraus: „Die Angebotskalkulation läuft heute komplett über das System, wodurch die Angebote viel genauer sind, weil wir nun mit Kostenstellen, Kostenarten sowie Zuschlagsätzen arbeiten“, so die Firmenchefin.

Jetzt anmelden! Kostenfreie Live-Webinare!
www.ams-erp.com/webinare

Microsoft Partner | Gold Application Development | Gold Data Analytics | Microsoft

TOP CONSULTANT 2025

ams ERP

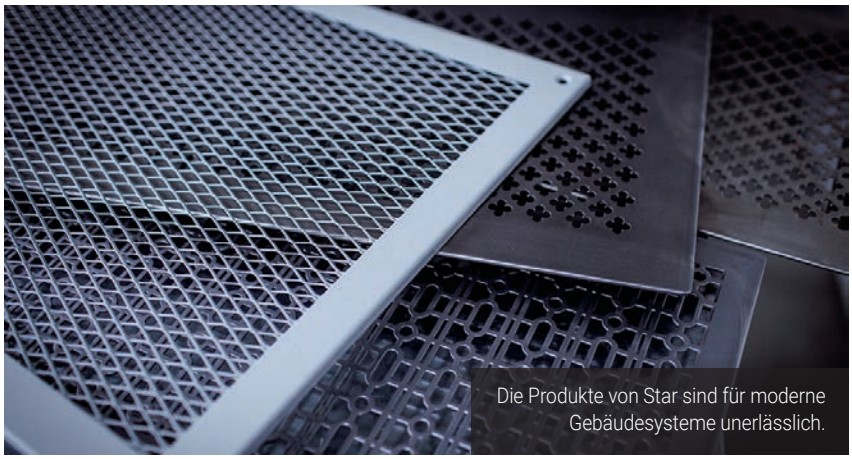
Kontakt

ams.Solution AG
Rathausstraße 1 • 41564 Kaarst
Tel.: +49 2131 40669-0
Fax: +49 2131 40669-69
info@ams-erp.com • www.ams-erp.com

rierung, Rückmeldungen und die Kalkulation wurden manuell abgearbeitet. Beispielsweise musste jeder Artikel der mittlerweile mehr als 3.000 Aufträge pro Jahr separat angelegt und die dazugehörige Stückliste über einen Editor erstellt werden. Die Variantenvielfalt der einzeln oder in Kleinserien gefertigten lüftungs- und klimatechnischen Komponenten ist allerdings herausfordernd für den administrativen und produktionsbegleitenden Workflow.

Auf Metallverarbeiter zugeschnitten

Erwin Beck blickt zurück: "Auf Dauer machten der hohe und fehlerbehaftete manuelle Aufwand sowie die geringe Transparenz und Durchgängigkeit unserer Arbeitsabläufe die Einführung eines integrierten ERP/PPS-Systems unumgänglich." Die Wahl fiel auf die Business-Software Issos Pro von APS Delta in Villingen-Schwenningen: "Die umfassende Expertise des Herstellers in der Metallverarbeitung zeigt sich deutlich in der Logik und der Bedienerführung. Bereits der Standard deckt sowohl unsere betriebswirtschaftlichen als auch fertigungsspezifischen Aufgaben zu einem Großteil ab. Entscheidungsrelevant war für uns vor allem auch die hohe Flexibilität von Issos, die individuelle Anpassungen wie beispielsweise bei der Variantenthematik schnell und einfach ermöglicht", so Erwin Beck.



Die Produkte von Star sind für moderne Gebäudesysteme unerlässlich.

Konfigurator statt Handarbeit

Artikeldetails wie Rahmen, Lamellen oder Stege, Zuschnittsmaße wie Breite oder Höhe, qualitative und optische Parameter wie Oberflächenbeschichtung oder Farbe, Zulassungskonformität sowie Befestigungs- oder Dichtungsart in der jeweiligen Einbausituation: Nahezu jede der jährlich über 3.000 ausgelieferten lüftungs- bzw. klimatechnischen Komponenten wird bei Star aus bis zu 200 Merkmalen individuell nach Kundenwunsch konfiguriert und produziert. Die rasant steigende Produkt- und Variantenvielfalt wurde von der früheren Software jedoch nicht unterstützt: Geführt wurde daher eine Standard-Stückliste, die für jeden neuen Betriebsauftrag entsprechend den spezifischen Vorgaben manuell bereinigt oder ergänzt werden musste. Erwin Beck: "Dieser Prozess war sehr umständlich und kostete uns viel Zeit. Fehlende oder falsche Teile hatten direkte Folgen für die Materialwirtschaft und damit auch für die Durchlaufzeit in der Produktion. Im Vordergrund der aktuellen Software-Anwendung steht daher vor allem der in ins ERP-System integrierte Variantenkonfigurator. Dessen Standard haben wir gemeinsam mit APS Delta funktionell erweitert und exakt auf die praxisgerechte Abbildung und Steuerung auch komplexer und extrem variantenreicher Bauteile zugeschnitten."

Automatisiert und abgesichert

Basierend auf der Artikelgruppe sowie frei definierbarer Sachmerkmale, die bei allen Artikeln unterschiedlich ausgeprägt sind, wird die Stückliste heute automatisch im System generiert. Gleichzeitig wird der dazugehörige Arbeitsplan erstellt und der jeweilige Werkstattauftrag gebildet. Darüber hinaus führt die Software eine Plausibilitätskontrolle durch und ermittelt, ob die erwünschte Kombination technisch überhaupt möglich ist. Der Geschäftsführer weiter: "Mit dem Issos-Variantenkonfigurator haben wir unsere Produktvielfalt im Griff. Die automatisierte Artikelanlage sorge für schnelle, nachvollziehbare sowie sichere Abläufe von der Materialdisposition über die Kapazitätsplanung und die Fertigung bis hin zur Lagerverwaltung."

Geschäftsabläufe durchgängig und transparent

Star hat mit Issos Pro ein voll integriertes ERP/PPS-System im Einsatz, das die Geschäftsabläufe unternehmensweit durchgängig und transparent abbildet sowie Arbeitsschritte vereinfacht und automatisiert. Mit den Anpassungen konnten zudem die betriebsspezifischen Anforderungen im Bereich der Variantengenerierung vollständig gelöst werden. "Die Software-Anwendung war von Beginn an bis heute kosten-nutzen-optimal. Mit Issos ist es uns gelungen, den Zeitaufwand in Verwaltung und Produktion nachhaltig zu reduzieren und damit Kosten einzusparen. Gleichzeitig versetzt uns die praxisgerechte Weiterentwicklung der Software in die Lage, die Qualität unserer Planungs- und Fertigungsprozesse kontinuierlich zu steigern. Durch die nächsten Schritte im Bereich Digitalisierung und Automatisierung versprechen wir uns, auch künftig weiteres Optimierungspotential aufzudecken und gemeinsam mit Unterstützung durch APS delta auszuschöpfen", bilanziert Erwin Beck abschließend. ■

Matthias Holzapfel
Freier Fachjournalist

Erwin Beck
Geschäftsführer
Star GmbH & Co. KG
www.star-rast.de

Giovanni Bordino
Geschäftsführer
APS delta GmbH
www.aps-delta.de

Bild: Star GmbH & Co. KG

KUMAVISION factory365

ERP und KI. Einfach. Machen.

In herausfordernden Zeiten ist kein Platz für lange und komplexe ERP-Projekte. Mit der SaaS-basierten ERP-Branchensoftware KUMAVISION factory365 geht der Microsoft-Partner und Business-Software-Spezialist KUMAVISION neue Wege und macht ERP und KI so einfach wie noch nie. Von einer kurzen Time-to-Value über die einfache Skalierbarkeit bis zu kontinuierlicher Innovation mit serienmäßiger KI-Integration und automatischen Updates: Die ERP-Branchensoftware auf Basis von Microsoft Dynamics 365 Business Central verleiht Unternehmen die heute gefragte Agilität und Anpassungsfähigkeit.



Bild: KUMAVISION AG

Schnelle Einführung mit SmartStart

Eine ERP-Einführung in nur wenigen Monaten? Absolute Transparenz über Kosten, Termine und Projektumfang? Eine bewährte Einführungsmethodik mit Schulungsmaterial für klare End-to-End-Prozesse? KUMAVISION SmartStart vereinfacht und beschleunigt die ERP-Einführung nachgewiesenermaßen. Unternehmen erhalten eine vorkonfigurierte ERP-Umgebung, mit der sich Prozesse realistisch simulieren und testen lassen.

Bewährte Referenzprozesse

KUMAVISION factory365 enthält eine Vielzahl an Referenzprozessen für Maschinen- und Anlagenbau, Geräte- und Serienfertiger. Sie sind das Ergebnis zahlreicher Kundenprojekte und bilden bewährte Best-Practice-Abläufe entlang der gesamten Wertschöpfungskette ab – vom Angebot über Einkauf, Konstruktion, Projektplanung und Fertigung inklusive QM bis zu Logistik, Service und Finanzbuchhaltung. Besonders praktisch: Durch flexible Artikel- und Projektstrukturen in KUMAVISION factory365 können Unternehmen schneller in neue Marktsegmente eintreten oder hybride Geschäftsmodelle wie Product-as-a-Service abbilden.

Künstliche Intelligenz in Serie

Die ERP-Branchensoftware KUMAVISION factory365 bietet mit Microsoft Copilot sowie KI-basierten Agenten eine umfassende KI-Unterstützung bereits im Standard. KI entlastet Mitarbeitende, automatisiert Routineaufgaben und optimiert die Datenqualität. Eigenständig agierende KI-Agenten sparen Zeit in der Auftragserfassung und Kreditorenbuchhaltung, optimieren die Produktionsplanung bei kurzfristigen Änderungen und sichern die Lieferfähigkeit trotz instabiler Beschaffungsmärkte ab. Die direkte Integration in das Microsoft-Ökosystem steigert die Produktivität und gewährleistet Datensicherheit und Compliance. Für kundenspezifische KI-Projekte verfügt KUMAVISION über ein erfahrenes Team mit KI-Spezialisten.

Zukunftssicherer Partner

Innovation und Pioniergeist sind fester Teil der DNA von KUMAVISION – und ein Garant für die Zukunftssicherheit unserer Lösungen. Dabei arbeiten wir eng mit unserem Technologiepartner Microsoft zusammen. Bereits 1997 waren wir Entwicklungspartner für Manufacturing-Funktionen von Navision, 2018 stellten wir die weltweit erste ERP-Branchensoftware als SaaS-Lösung für Business Central vor. Auch im Bereich KI nimmt KUMAVISION eine Vorreiterrolle ein und setzt auf die enge Partnerschaft mit Microsoft. Als einer der größten Partner für Microsoft Dynamics bilden wir mit über 1.000 Mitarbeitenden die gesamte Microsoft-Plattform sowohl in der Breite als auch in der Tiefe ab: ERP, CRM, BI, DMS, KI und Modern Workplace.

KUMA VISION ERP CRM DMS CLOUD

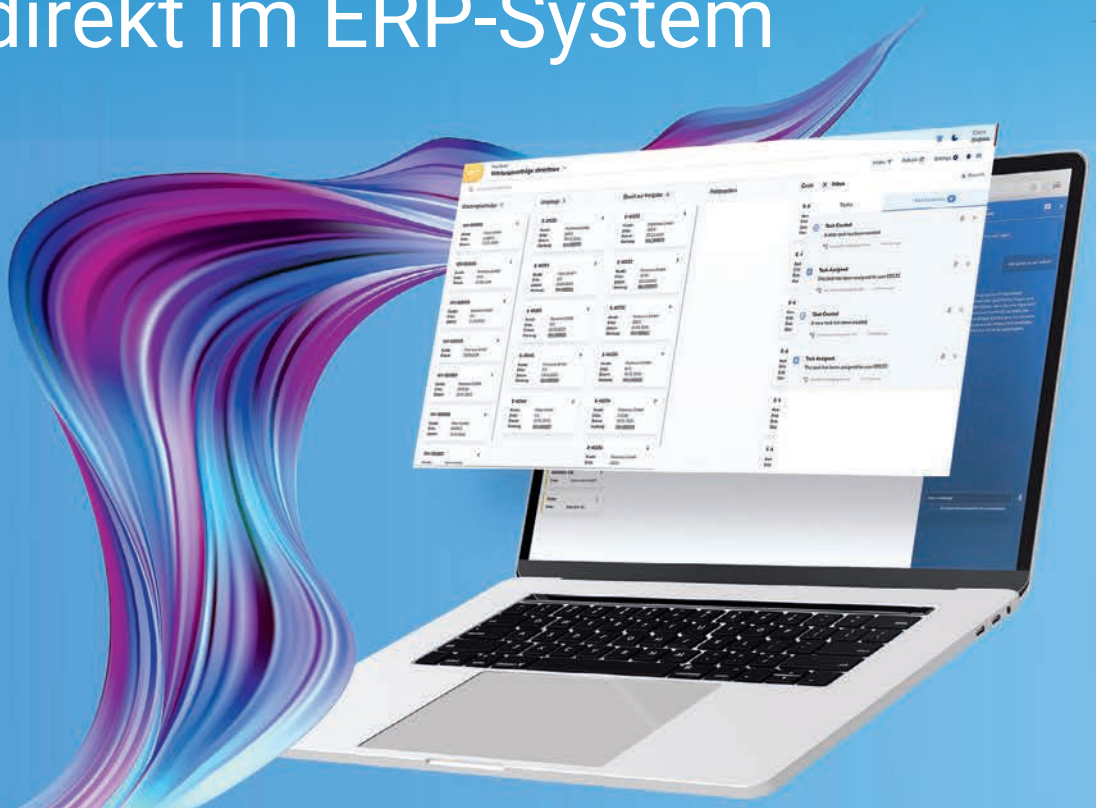
Kontakt

KUMAVISION AG
88677 Markdorf
Tel.: +49 7544 966-200
kontakt@kumavision.com
www.kumavision.com

Basis für KI-Agenten in Applus 9

Prozessgestützte Automatisierung direkt im ERP-System

Hören statt lesen!



Mit künstlicher Intelligenz lassen sich die Kernprozesse eines Unternehmens weitreichender als je zuvor automatisieren. In der neuen Produktgeneration Applus 9 von Asseco Solutions sind es bereits rund 60 Abläufe, die dafür die Basis schaffen. Schon heute lassen sie sich regelbasiert automatisieren – bei Bedarf sogar ohne vorausgehende User-Eingabe.

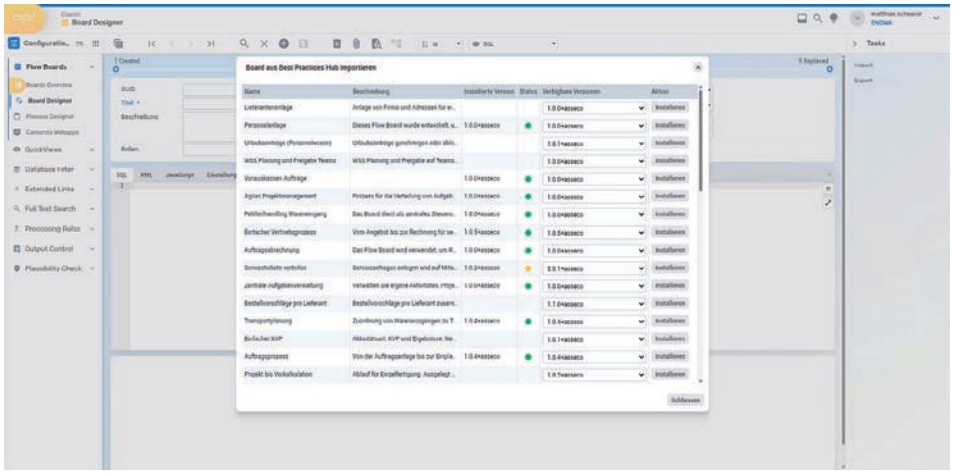
Nach wie vor sind viele Geschäftsprozesse im Fertigungskontext von einem hohen Grad an manuellem Aufwand geprägt: vom Anlegen eines Auftrags über die Aufschlüsselung der Stückliste und Prüfung von Materialverfügbarkeiten bis hin zur Simulation von Fertigungskapazitäten und der Ermittlung des Liefertermins. Prozessfortschritte werden jeweils manuell im ERP-System abgearbeitet, Daten gegebenenfalls von Hand übertragen. Insbesondere generative KI verspricht, die übergreifenden Kernprozesse in naher Zukunft weitreichend zu verändern. Die technische Grundlage hierzu liefern sogenannte KI-Agenten, die nicht nur in der Lage sind, Text-Output zu generieren, sondern auf Basis ihrer Analysen auch Aktionen im ERP-System ausführen können, etwa einen Auftrag anlegen oder eine freigegebene Bestellung ausführen. Schon bald dürfte KI in der Lage sein, alle Schritte zur Bearbeitung eines Prozesses automatisiert zu bearbeiten, bis die Entscheidung oder der Input eines Menschen erforderlich ist. Die Effizienz der jeweiligen Abläufe können sich dadurch enorm erhöhen, während die Steuerung und Entscheidungshoheit beim Menschen bliebe.

Gelernt ist gelernt

Damit das funktioniert, muss KI die individuellen Prozessabläufe eines Unternehmens erlernen können. So können KI-Agenten 'wissen', welche Einzelschritte sie zur Bearbeitung einer bestimmten Aufgabe der Reihe nach durchführen müssen. Ohne diese Prozessinformationen wäre das Risiko hoch, dass die KI sich im Ablauf verirrt und unbeabsichtigte Aktionen auslöst.

Im Gegensatz zu datenbasiertem Wissen wie Informationen zu Beständen, zur Auftragslage oder zu Service-Tickets – das meist ohnehin im ERP-System vorhanden ist – ist die Vermittlung von Prozessabläufen ein komplexeres Unterfangen. Der ERP-Spezialist Asseco Solutions hat dazu 2023 ein erstes Fundament mit der Ein-

Bilder der Doppelseite: Asseco Solutions AG



Mehr als 60 Kernprozesse lassen sich mittlerweile als Flow-Abläufe abdecken.

führung seines Flow Mode gelegt. Dieses prozessorientierte Nutzungskonzept ermöglicht es, Unternehmensabläufe per Business Process Model and Notation (BPMN) abzubilden und User auf dieser Basis Schritt für Schritt durch die Bearbeitung ihrer Aufgabe zu führen.

In der neuen Produktgeneration Applus 9 lassen sich mittlerweile rund 60 Kernprozesse auf diese Weise im System abdecken, von der Stammdatenpflege wie Artikelanlage über Einkaufsprozesse oder Einplanungen bis hin zu spezifischen Abläufen wie Fremdvergaben, die sich von der Fertigung über den Einkauf bis hin zur Logistik erstrecken. Auch Prozessentscheidungen und Umstellungen wie 'Make Or Buy' sind darunter: Neben der initialen Entscheidung, ein Teil selbst zu fertigen oder an einen Lieferanten zu vergeben, ermöglicht der Prozessablauf auch, diese Entscheidung bei Bedarf im Nachgang ohne großen manuellen Aufwand für Stornierungen, Rücksetzungen oder Neueinplanungen zu ändern.

ERP-System mit Eigeninitiative

Die digitale Prozessabbildung hat auch die Aufgabe, die Abläufe für IT-Systeme verständlich und nachvollziehbar festzuhalten – insbesondere damit die KI-Agenten sinnvoll und korrekt mit den Prozessen interagieren können. Gleichzeitig ermöglicht sie so schon heute eine hochgradig automatisierte Bearbeitung von Prozessketten: Ausgelöst durch einen definierten Trigger ist das ERP-System in der Lage, die hinterlegten Prozesslogiken selbstständig auf regelbasierte Weise zu durchlaufen. Anstelle einer User-Interaktion ist damit ein benutzerunabhängiges Ereignis der direkte Startpunkt eines Prozesses. Als Trigger können verschiedene Ereignisse fungieren, etwa der Eingang einer bestimmten E-Mail. Das System startet dann automatisiert den gewünschten Prozess, erstellt beispielsweise zu einer eingehenden Service-Anfrage ein Ticket oder zieht zur Prüfung die Techniker heran.

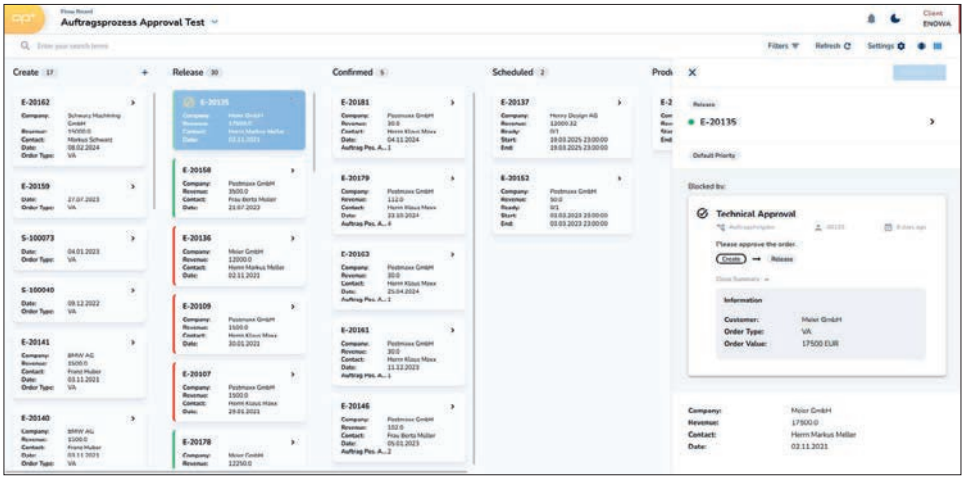
Definieren muss der Anwender

Mittels Entscheidungsknoten lässt sich dabei definieren, wie der Prozess ablaufen soll. So kann beispielsweise festgelegt sein, dass das System Aufträge unter einem bestimmten Wert automatisch in die Fertigungsplanung geben darf, während bei Aufträgen über einem Schwellenwert die Führungskraft involviert werden muss. Die Regeln können Unternehmen auf Konfigurationsebene in den Prozess integrieren, Anpassungen oder Programmierungen sind nicht erforderlich.

Menschen mit ins Boot holen

Die automatisierten Prozesse werden jeweils so weit durchlaufen, bis der Input eines Mitarbeitenden erforderlich ist. Benötigt das ERP-System eine Rückmeldung, kann es auf Anwenderinnen und Anwender zugehen. Bei Freigaben erhält die zuständige Person etwa eine Push-Benachrichtigung in ihrem System, die Details zur Freigabe enthält. Durch einen Klick lässt sich der Prozess dann fortführen. Für Transparenz über die automatisierten Aufgaben soll die integrierte Process-Monitoring-Funktionalität sorgen. Sie listet auf, wie viele und welche Abläufe das ERP-System derzeit bearbeitet und auf welcher Prozessstufe sie sind. Dies ermöglicht es den zuständigen Mitarbeitenden, steuernd einzugreifen, falls ein unerwarteter Sonderfall die weitere Prozessausführung verhindert. ■

Ralf Bachthaler
Vorstand
Asseco Solutions AG
www.applus-erp.de



Flow-Prozesse führen User Schritt für Schritt durch die Aufgaben, etwa eine Auftragsverarbeitung.

EcoVadis Worker Voice

Umfragetool gibt Hinweise auf Arbeitsbedingungen

Hören statt lesen!



EcoVadis, ein Spezialist für Nachhaltigkeitsinformation erweitert sein Produktportfolio um die Software Worker Voice. Diese hilft Unternehmen dabei, Arbeitsbedingungen ihrer globalen Lieferketten im Blick zu behalten. Kern des Produkts ist ein Befragungstool, über das Arbeitende Auskunft über ihre Arbeitsbedingungen geben können – unabhängig von Standort, Sprache oder Alphabetisierungsgrad.

Gängige Sozialaudits sind oft kostenintensiv, werden unregelmäßig durchgeführt und erfassen nicht immer die tatsächlichen Erfahrungen der Arbeitskräfte. EcoVadis Software bietet über ein Befragungstool einen direkten Zugang zu den Arbeitsbedingungen auf allen Ebenen der Lieferkette. Die Anwendung wurde gemeinsam mit dem im September 2024 von EcoVadis übernommenen Unternehmen Ulula entwickelt. Dabei werden folgende Funktionen unterstützt:

Barrierefreies Mehrkanal-Feedback: Worker Voice hilft, Barrieren wie Sprache, Lese- und Schreibkenntnisse und den Zugang zu Technologie zu überwinden. Es ermöglicht Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen, ihr Feedback über verschiedene Kanäle zu übermitteln, etwa über SMS oder persönliche Umfragen. Auch Arbeitskräfte in abgelegenen oder risikobehafteten Gebieten können so teilnehmen.

Anonymität: Die Eingaben und Rückmeldungen sind anonym. Dies fördert ehrliche Antworten und hilft Unternehmen, authentische Einblicke in die Arbeitsbedingungen in ihrem Unternehmen und ihrer Lieferanten zu erhalten.

Handlungsrelevante Einblicke in Echtzeit: Sobald Feedback eingereicht wird, verarbeitet und analysiert die Software die Daten und informiert über kritische Probleme in Echtzeit. Dies können erzwungene Überstunden, Sicherheitsmängel am Arbeitsplatz oder Gesundheit, Belästigung oder andere arbeitsbezogene Probleme

Bild: ©Seventyfour/stock.adobe.com

sein. Unternehmen können Risiken auf Seiten ihrer Lieferanten schnell erkennen und Maßnahmen ergreifen.

Vereinfachte Social Compliance und Sorgfaltspflicht: Die Software gleicht das Feedback der Arbeitnehmenden mit Industriestandards und regulatorischen Anforderungen ab, wie etwa Gesetzen zur Bäkampfung moderner Sklaverei oder Sorgfaltspflicht im Bereich der Menschenrechte. Unternehmen können so die Einhaltung von Vorschriften überprüfen und ihre Bemühungen um Nachhaltigkeit und ethische Beschaffung stärken.

Schneller Einsatz auf globaler Ebene: Echtzeit-Daten untersützen die schnelle Anpassung an sich ändernde Lieferketten. Potenzielle soziale, arbeitsrechtliche und menschenrechtliche Risiken bei Geschäftspartnern können so besser gesteuert werden.

Kontinuierliche Verbesserung und positive Auswirkungen: Das Tool wandelt das Feedback der Arbeitskräfte in Strategien um, die an messbare KPIs gebunden sind und bei konkreten Verbesserungen der Arbeitsbedingungen helfen. Unternehmen können die Fortschritte verfolgen und Entscheidungen treffen, die die Leistung ihrer Lieferanten verbessern sowie Nachhaltigkeitsziele vorantreiben.

Die Idee dahinter

„Unternehmen stehen unter dem Druck, neue Vorschriften einzuhalten und die steigenden Erwartungen verschiedener Stakeholder zu erfüllen, aber Unternehmensrichtlinien ohne soziale Transparenz greifen dort zu kurz, wo sie am wichtigsten sind – bei den Arbeitskräften vor Ort“, sagte Pierre-François Thaler, Co-CEO von EcoVadis. „EcoVadis Worker Voice gibt unseren Kunden die Daten und Einblicke, die sie benötigen, um reale Verbesserungen für die Arbeitenden in der gesamten Wertschöpfungskette umzusetzen.“

Umsetzung und Visualisierung

Unternehmen wählen ihre Lieferanten aus und laden sie ein, die Umfrage zu starten. Die Arbeitnehmer können auf die Umfrage zugreifen, indem sie einen QR-Code scannen oder die veröffentlichten Telefonnummern in ihrer bevorzugten Sprache anrufen. Die Umfrage dauert weniger als zehn Minuten und steht den Arbeitnehmenden bis zu zehn Tage lang zur Verfügung. Unternehmen, die die Software einsetzen, sind auf der Plattform des Anbieters mit einem ‘Worker verified’-Symbol gekennzeichnet. Durch das Feedback der Arbeitskräfte wird zudem die Bewertung auf der Plattform verbessert. ■

EcoVadis Germany GmbH
www.ecovadis.com

- Anzeige -



Unikatefertigung bei Beckmann Managementsysteme

Mit wenigen Klicks zur Produktkonfiguration



Die Geschäftsführer Michael und Stefan Beckmann (v.l.).

Hören statt lesen!

Jedes Produkt ein Unikat – diese Ausgangslage erschwert bei vielen Unternehmen die Angebotsphase: Schon im ersten Schritt müssen Vertriebsteams das neue Produkt individuell zusammenstellen und kalkulieren, wobei Fehler erst viel später auffallen können. Beckmann Managementsysteme setzt für diese Aufgabe auf den Produktkonfigurator im ERP-System Haufe X360.



Losgröße Eins ist seit Jahrzehnten ein Leitgedanke vieler Industrieunternehmen – also die effiziente Fertigung von maßgeschneiderten Produkten ohne typische Nachteile der Einzelfertigung. Dabei sorgen flexible Herstellungsprozesse für kurze Reaktionszeiten und niedrige Kosten.

Aufwendiger Angebotsprozess

Für die Angebots- und Planungsphase heißt das jedoch: unterscheiden sich Produkte, steigt der Aufwand bei jeder Preiskalkulation. Dazu kommt eine komplexe Steuerung im 'Buying Center'. Hier wandert die Kundenanfrage zwischen technischen Zeichnern, Produktionsplanern und Key Account Managern mitunter hin und her, bis eine Konfiguration und ein Preis feststehen. Der Prozess ist ebenso zeitaufwendig wie fehleranfällig.

Wie eine datengetriebene Organisation hierbei für mehr Prozesssicherheit sorgen kann, zeigt das Beispiel des Unternehmens Beckmann mit Sitz in Hövelhof bei Paderborn: Mit seinen 16 Beschäftigten produziert das Unternehmen Kassensysteme, Einfahrtssäulen und Zugangsleser, die etwa in Parkhäusern oder Schwimmbädern zum Einsatz kommen.

„Rund 80 Prozent ist Projektgeschäft, wobei wir unsere Systeme in vielen Details individualisieren", sagt Geschäftsführer Michael Beckmann. Die Kunden entscheiden im Vorfeld etwa darüber, wie die Bezahlung am Kassensystem funktionieren soll, ob die Einfahrt an der Schranke mit Nummernschild-Erkennung funktioniert oder welche Art von Touchpad zum Einsatz kommt. Für die verschiedenen Produktvarianten stehen insgesamt rund 50 Module zur Verfügung, die je nach Anwendungsfall kombinieren werden können.

Welches Modul passt?

Folglich mussten Vertriebsmitarbeitende im Gespräch mit den Kunden bereits sehr frühzeitig eine Modulauswahl treffen. Anschließend ließ sich das neu konfigurierte Bezahlsystem kalkulieren. Allerdings gab es dabei zwei Herausforderungen: Zum einen standen für ein Produkt wie den 'Ticketgeber mit Vorhalteleser' nur bestimmte Module zur Verfügung – es lassen sich also nicht alle Einzelkomponenten miteinander kombinieren. Zum anderen entwickelt Beckmann seine Technologie ständig weiter, weshalb es für die Beschäftigten schwierig ist, die aktuell passenden Modulkombinationen auswendig zu kennen. Letzteres war in der Vergangenheit aber notwendig, denn die zuvor im Vertrieb eingesetzte Software hatte den Nachteil, dass es nur der Erfassung der Kundenanfrage diente und nicht bei der Produktkonfiguration unterstützte. „Deshalb kam es mitunter zu Fehlern. Es wurde also etwas zusammengestellt, das technisch nicht zusammenpasste", erklärt Michael Beckmann. „Allerdings fiel uns das erst sehr viel später auf. Wir mussten dann unter Umständen kurz vor der Produktion den Kunden kontaktieren und Änderungen besprechen."

Bilder der Doppelseite: Beckmann GmbH

Zugriff per Cloud

Vor diesem Hintergrund suchte Beckmann nach einer ERP-Software, die die Produktkonfiguration mit automatisierten Prozessen unterstützt und das Fehlerrisiko reduziert. Zudem sollte per Cloud der Zugriff auf das EPR-System von jedem Ort aus möglich sein. Unter sechs verschiedenen Systemen entschied sich Beckmann für Haufe X360.

Ähnlich wichtig war die Suche nach einem ERP-Implementierungspartner mit Industrie-Knowhow, der die spezifische Wertschöpfung des Unternehmens analysiert. Die Wahl fiel hierbei auf das Unternehmen handeln.de aus Nürnberg.

Zwei Funktionen im Mittelpunkt

Bei Beckmann stehen nun vor allem zwei Funktionen der ERP-Software im Mittelpunkt: der Produktkonfigurator und das Finanzmodul. Das erstgenannte Element ist fester Bestandteil des ERP-Systems. Jeder Verkaufsprozess läuft hierbei entlang einer systemgeführten Checkliste ab: Vertriebsmitarbeiter:innen beantworten zusammen mit Kunden verschiedene Fragen zum gewünschten Produkt per Klick auf die angebotenen Optionen. Dabei beeinflusst jede Antwort die Auswahlmöglichkeiten bei der nächsten Frage. Man kommt also Schritt für Schritt dem Endprodukt näher. Am Ende erzeugt das ERP-System ein Angebot sowie individuelle Stücklisten und Arbeitspläne. „Wir haben dieses Modul seit einigen Jahren im Einsatz und es kam zu keinem einzigen Fehler. In der Folge muss auch niemand in der Geschäftsführung die Angebote kontrollieren. Das ist eine riesige Entlastung“, bestätigt Michael Beckmann.

Auch finanziell zeigten sich Effekte: Wo früher pro Jahr 50 bis 80 Leitz-Ordner mit ausgedruckten Rechnungen anfielen, kommt das Unternehmen heute mit einem einzigen Ordner aus – der Rechnungslauf erfolgt papierlos aus dem ERP-System heraus. Auch die Zahl der offenen Rechnungen hat sich dabei um rund 90 Prozent reduziert, weil Mahnungen nach abgelaufener Zahlungsfrist automatisiert erzeugt werden. Darüber hinaus überblickt Michael Beckmann den Status seines Unternehmen in einer neuen Weise, wie er betont: „Wie sieht der Bestelleingang aus, was für Produktaufträge wurden noch nicht abgearbeitet und wie entwickelt sich der Gewinn? Diese Fragen konnten wir in der Vergangenheit nur mühsam beantworten. Durch die ERP-Software haben wir nun einen Rundumblick auf alle Entwicklungen.“ ■

Christian Zöhrlaut
Chief Product Officer
Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
www.lexware.de

- Anzeige -

Forterro Deutschland Abas GmbH

Passgenaue ERP-Software für mittelständische Fertigungsunternehmen

Abas ERP bietet die richtige Kombination aus passgenauer Fertigungsfunktionalität und einer hohen Flexibilität, um die einzigartigen und komplexen Geschäftsprozesse der Kunden zu realisieren. Bereits der Standard enthält einen sehr breiten Funktionsumfang und unterstützt Unternehmen in allen Kernbereichen: Vom Einkauf und Vertrieb über Fertigung, Lager und Service bis hin zum Finanzwesen, Controlling und Management vereint die ERP-Software hohe Funktionalität und eine benutzerfreundliche Oberfläche in einem modernen Gesamtpaket, das als On-Premise- oder Cloud-Lösung verfügbar ist. Die ERP-Software hilft bei der Bewältigung von Herausforderungen in den Bereichen Produktion und Disposition und steigert die Durchgängigkeit, Transparenz und Effizienz im gesamten Unternehmen. Insbesondere die hohe Anpassbarkeit bei gleichzeitiger Releasefähigkeit wird von den Kunden geschätzt und gibt Sicherheit, gerade auch im dynamischen Umfeld der Digitalisierung.

Mit dem nahtlos integrierten Production-Intelligence-System Prodaso wird Abas ERP um alle relevanten Echtzeitdaten aus der Serienproduktion erweitert und die Produktivität und Profitabilität mit KI-gestützten Analysen und Vorhersagen optimiert. Prodaso arbeitet dank smarter IOT-Module unabhängig von Maschinenherstellern, ist einfach skalierbar und nachrüstbar.



Bild: Forterro

ABAS FORTERRO

Kontakt

Forterro Deutschland Abas GmbH
Gartenstraße 67 | 76135 Karlsruhe
Tel.: +49 721 96 723 - 263
hallo@abas.de
abas-erp.com

Alternative zur wellenbasierten Projektmethodik

Im Big Bang auf SAP S4/Hana umsteigen

Hören statt lesen!



Der Umstieg auf S/4Hana ist für die meisten SAP-Anwender unvermeidbar. Dass SAP 2027 den Mainstream-Support für ECC 6.0 einstellt, erhöht den Druck weiter. Doch klassische ERP-Projekte brauchen Zeit und binden IT-Ressourcen, was andere Vorhaben bremst oder sogar verhindert. Eine Alternative könnte die Migration im Big-Bang-Ansatz darstellen. Doch welche Risiken und Chancen birgt diese Methode?

37 Länder mit drei Zeitzonen, 400 Werke, 58 Buchungskreise und ein Big Bang mit Near Zero Downtime: Das CBS-Projekt, bei dem rund 3.000 User über ein Wochenende auf ein neues System umstiegen, verlief reibungslos. Mit Blick auf die eigene Implementierung wäre dies für viele Verantwortliche ein Wunschszenario. Doch mit Blick auf die Risiken schrecken viele vor einem Big Bang zurück. Mit einem geeigneten Partner und einer passenden Methodik ist das geplante Projekt jedoch meist beherrschbar.

Ohne Zielbild geht es nicht

Doch wie läuft eine erfolgreiche Migration im Big-Bang-Ansatz ab? Wie auch bei einem wellenbasierten Ansatz ist beim Big Bang die Entwicklung eines klaren Zielbildes ein entscheidender Schritt. Zu Beginn des Projektes erarbeitet das Projektteam, welche Stammdaten und Prozesse neu definiert werden sollen und welche nicht übernommen oder angepasst werden. Dafür brauchen Produktionsbetriebe eine gute Governance und professionelles Projektmanagement. Vorteilhaft ist es, einen Projektrahmen abzustecken, der nicht überfordert und dennoch Wirkung erzeugt.

Geschäftsprozesse im Fokus

Um das Zielbild zu erarbeiten, ist die Betrachtung der aktuellen Geschäftsprozesse unumgänglich. Hierbei wird klar, welche Abläufe Optimierungspotenzial besitzen, das im Rahmen des Systemwechsels gehoben werden kann, aber auch, welche Prozesse bereits bestmöglich laufen. Die Vorphase, in der das Zielbild in Workshops mit allen Stakeholdern von der Managementebene bis zu den Key Usern entwickelt wird, umfasst häufig drei bis sechs Monate. Darin inbegriffen ist eine akribische Planung der Umstellung. Vor dem Big Bang folgen darauf mehrere Testphasen, die elementar für das Gelingen des Go-live sind. Diese beinhalten den Unit Test zur funktionalen Einschätzung, zwei Integrationstests sowie den User Acceptance Test, bei dem die neue Software auf Herz und Nieren geprüft wird.

Merkmale eines Big Bangs

Dass ein Big Bang schneller als der wellenbasierte Ansatz zum Ziel führen sollte, ist bekannt. Denn die Methode setzt auf ein Einzelprojekt, für das vier Testzyklen umgesetzt werden müssen, statt mehrere Wellen mit jeweils drei bis vier Tests. Zudem können bei einem Big Bang personelle Ressourcen gezielt eingesetzt werden, da es nicht zu überlappenden Projektwellen kommt, die gleichzeitig ge-

Bild: CBS Corporate Business Solutions GmbH

steuert werden müssen. Darüber hinaus kann mit dem Umstieg das alte System stillgelegt und lediglich zur Erfüllung gesetzlicher Aufbewahrungs- und Archivierungspflichten verfügbar gehalten werden. Dadurch entfällt der parallele Betrieb von Alt- und Zielsystem – und damit auch der Pflegeaufwand für zwei Umgebungen. Doch damit nicht genug. Denn wenn beim Umstieg das gesamte Unternehmen gleichzeitig zum Zielsystem wechselt, sind reibungslose Intercompany-Beziehungen und -Prozesse, in die mehrere Buchungskreise eingebunden sind, sofort nutzbar. Interimsprozesse oder Schnittstellen entfallen, wie sie beim wellenbasierten Ansatz für eine Übergangsphase entwickelt werden müssten.

Den Wandel gestalten

Das Change Management lässt sich beim Big Bang leicht konsistent gestalten. So ist eine einheitliche Kommunikation möglich und Schulungen können gemeinsam geplant werden. Zudem zieht die gesamte Organisation an einem Strang und arbeitet gleichzeitig am Projekterfolg. Dies bietet gerade Skeptikern Orientierung und ein Gemeinschaftsgefühl. Wichtig im Rahmen des Change Management ist es zudem, die Mitarbeitenden regelmäßig über den Projektverlauf zu informieren.

Selektive Datentransformation

Je nach Status quo zu Projektbeginn kann für Unternehmen ein Greenfield-Ansatz Sinn ergeben, bei dem keine alten Stammdaten und Prozesse übernommen werden. Sollen diese erhalten bleiben und auf ihnen aufgebaut werden, bietet sich hingegen ein Brownfield-Ansatz an, bei dem das System inklusive aller Datensätze nach S/4Hana konvertiert wird. Selten ist jedoch eine der beiden Extremausprägungen das Mittel der Wahl. Vielmehr entscheiden sich viele Unternehmen für einen Mittelweg, die selektive Datentransformation. Hierbei werden z.B. fehlerhafte, redundante oder nicht mehr benötigte Daten bei der Transformation zurückgelassen. Bei der technische Migration lässt sich Software wie CBS ET Enterprise Transformer verwenden. Diese wandeln Stamm-, Übergangs- und historische Daten in Hana-kompatible Formate um. Diese Migrationstools helfen dabei, selbst komplexe Projekte mit Near Zero Downtime abzuwickeln.

Systemwechsel als Chance

Mit Spezialsoftware und passender Methodik sind weltweite Systemwechsel an einem Wochenende durchaus machbar. Das spart Zeit und Kosten und es fallen sogar einige der Fallsticke eines wellenbasierten Ansatzes weg. In Verbindung mit einer selektiven Datenübernahme und Migrationstools, können Unternehmen die Umstellung als Chance für eine Optimierung der Geschäftsprozesse oder Neustrukturierung nutzen und sich zukunftssicher aufstellen. ■

Nina Seiler
Consulting Director im Bereich System Landscape Transformation
CBS Corporate Business Solutions Unternehmensberatung GmbH
www.cbs-consulting.com

Anzeige

PLANAT ERP



PLANAT GMBH · STUTTGART · DRESDEN · KARLSRUHE · NÜRNBERG · WROCLAW · WWW.PLANAT.DE



KI-Plattform von Proalpha

Weniger Experimente, mehr Anwendung

Hören statt lesen!

ERP bekommt ein zweites Betriebssystem: Künstliche Intelligenz. Bei der Disposition, in der Instandhaltung oder im Reporting – lernfähige Algorithmen greifen dorthin, wo klassische Regeln versagen. Ein marktverfügbares Beispiel ist die Industrial AI Platform von Proalpha.

Nach der Trovarit-Studie ‚ERP in der Praxis' betrachten rund ein Drittel der Unternehmen AI-Anwendungen als besonders relevant. Insbesondere die Automatisierung im Stammdatenmanagement wird als zentrale Anwendung gesehen, um Fehler zu reduzieren und die Datenqualität zu verbessern. Auch sprachbasierte KI gewinnt an Bedeutung. Die automatische Übersetzung von Artikelbeschreibungen oder Angebotstexten erleichtert die Kommunikation mit internationalen Kunden und Lieferanten. Zudem rücken Co-Piloten für ERP-Systeme in den Fokus – KI-gestützte Assistenten, die die Bedienung erleichtern und die Nutzerfreundlichkeit erhöhen.

Software für den Mittelstand

Eine marktverfügbare Anwendung mit KI-Komponenten ist die Industrial AI Platform von Proalpha. Sie stellt ein Set an Business-Anwendungen bereit, das Unternehmen die KI in Geschäftsprozesse ermöglicht. Die Plattform verarbeitet sowohl strukturierte Daten wie Einkaufszahlen oder Produktionskennzahlen als auch unstrukturierte Daten wie Servicenotizen oder E-Mails. Mögliche Einsatzszenarien wären:

- **Datenbereinigung:** KI-Technologien erkennen und korrigieren automatisch fehlerhafte, unvollständige oder doppelte Daten, wodurch zuverlässige Analysen und fundierte Entscheidungen möglich werden – Stichpunkt: Garbage in, Garbage out.

- **Reporting und Entscheidungsfindung:** KI-gestütztes Business Reporting ermöglicht die Analyse großer Datenmengen in Echtzeit. Unternehmen können eine transparente Übersicht über ihre wichtigsten Leistungskennzahlen (KPIs) erhalten, um fundierte Entscheidungen zu treffen.

- **Optimierung von Beständen und Materialplanung:** Durch KI-gestützte Prognosen lassen sich Lagerbestände optimieren. Vergangene Verbrauchsdaten und saisonale Schwankungen werden analysiert, um Bedarfsprognosen zu erstellen.

- **Produktionsprozesse steuern:** KI hilft bei der Steuerung von Produktionsabläufen. Ineffiziente Prozesse und Engpässe können erkannt werden. Dadurch sollten Liegezeiten und Durchlaufzeiten verkürzt werden.

- **Kundenservice:** KI kann Standardanfragen automatisiert bearbeiten und so Wartezeiten verkürzen und Support-Teams entlasten. KI-Analysen personalisieren Empfehlungen und bieten eigenständig Service an. Wiederkehrende Anfragen werden erkannt und bei Bedarf an Spezialisten weitergeleitet. Natural Language Processing (NLP) analysiert, kategorisiert und leitet Nachrichten gezielt weiter.

Breite Basis statt Experimente

Entscheidend bei der Etablierung von KI im Arbeitsalltag ist die Einbindung der Fachabteilungen, denn sie kennen die Prozesse und Potenziale am besten. So können Unternehmen KI gezielt in ihre Geschäftsprozesse integrieren, statt punktuelle Experimente durchzuführen. ■

Christoph Kull
President Business Applications
Proalpha GmbH
www.proalpha.com/de

Bild ©Steve Johnson/unsplash.com

Hören statt lesen!

Maschinendaten für präzisere Produktionsplanung

IIoT-Plattform mit ERP-System verknüpft

Die Martin Dellit Präzisionsdreherei nutzt die IIoT-Plattform von Prodaso, um auf Basis erfasster Produktionsdaten Maschinenstillstände zu analysieren und die Produktionsleistung zu steigern. Dabei erwies sich insbesondere die Integration der IIoT-Plattform ins bestehende ERP-System von Abas als nützlich – beide Systeme gehören zum Portfolio der Forterro-Gruppe.

Die Martin Dellit Präzisionsdreherei verfolgt das Ziel, den Produktionsprozess durch eine verbesserte Datengrundlage gezielter zu steuern. Dazu wurde die IIoT-Plattform Prodaso eingeführt, die sich in das genutzte ERP-System von Abas integrieren lässt. Beide Systeme gehören zur Forterro-Gruppe und ermöglichen eine durchgängige Verbindung von Maschinen- und Geschäftsdaten. Zudem bietet die IIoT-Plattform standardisierte Schnittstellen, um etwa die Upgrade-Fähigkeit sicherzustellen. Das bereits vorhandene ME-System erleichterte den Implementierungsaufwand zusätzlich. Im Maschinenpark des Unternehmens arbeiten Anlagen unterschiedlicher Hersteller und Baujahre – die älteste aus dem Jahr 1994. Viele dieser Maschinen lieferten zunächst nur eingeschränkt nutzbare Daten. Um Prodaso effektiv nutzen zu können, mussten zusätzliche Signale integriert werden. Zehn Maschinen wurden inzwischen erfolgreich angebunden. Perspektivisch ist geplant, alle 50 Anlagen anzuschließen – vorausgesetzt, die erfassten Daten zeigen in der Testphase tatsächlichen Nutzen.



Bild: Forterro

Heterogener Maschinenpark

„Durch die Verfeinerung der Signallagen lassen sich Regeln ableiten, die Rückschlüsse auf Stillstände erlauben", sagt Norman Salomo, Managementbeauftragter für Qualität, Umwelt und Energie bei Dellit Präzision. Ziel ist eine belastbare Datenlage, die gezielte Prozessanpassungen unterstützt. Prodaso erfasst neben Statusangaben wie läuft, steht oder rüstet auch weitere Maschinenkennzahlen. Diese werden unabhängig vom Bedienpersonal ausgewertet. Geplant ist, zusätzlich Abas APS (Advanced Planning and Scheduling) zur Visualisierung von Material- und Kapazitätsflüssen einzusetzen. Forterro könnte damit ab Herbst 2025 den gesamten Produktionsprozess digital abbilden. ■

Forterro
www.forterro.com

- Anzeige -

FactWork DAS ERP-SYSTEM AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

F.EE

Weitere Informationen und Produktbroschüre unter: www.factwork.de

„FactWork" hat sich seit mehr als **25 Jahren** als integrierte Unternehmens-Software für **mittelständische Projekt- und Auftragsfertiger** aus den **unterschiedlichsten Branchen** etabliert und in vielen Unternehmen entscheidend zur **Verbesserung der Transparenz** und **Durchgängigkeit von Prozessen** beigetragen.

„FactWork"-Anwender profitieren u. a. von einem **modularen Aufbau** des ERP-Systems, umfangreichen **Integrationen und Schnittstellen** sowie einer **praxisorientierten, kontinuierlichen Weiterentwicklung,** bei der die **konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der Anwender** im Mittelpunkt steht.

Die **„FactWork Mobile"-App** bietet ein breites Funktionsspektrum für maximale **Flexibilität** und **optimale Vernetzung** auch außerhalb des Betriebes.



Kontaktmanagement
Projektmanagement Auftragsbearbeitung
Materialwirtschaft Lagerverwaltung
Rechnungswesen Controlling
Produktionsplanung und -steuerung
Betriebsdaten- und Zeiterfassung

FactWork – ein Produkt der F.EE-Unternehmensgruppe | info@factwork.de | **www.factwork.de**

Einführung der E-Rechnung

Rechnungen direkt im ERP-System verarbeiten

Hören statt lesen!



Die E-Rechnung soll die Digitalisierung der Verwaltung fördern und Steuerbetrug vorbeugen. Ab 2027 wird nun auch ihr Versand schrittweise zur Pflicht. Die neuen Anforderungen können für Fertigungsunternehmen eine Chance sein, Abläufe effizienter zu gestalten und Finanz- und Beschaffungsprozesse zu digitalsieren. Die Einbettung in das ERP-System verspricht hier Potenzial.

Die Pflicht zur E-Rechnung betrifft alle: Seit 2025 müssen Unternehmen strukturierte elektronische Rechnungen empfangen, ab 2027 wird der Versand schrittweise zur Pflicht. Wer über ein ERP-System mit integrierter E-Rechnungsverarbeitung verfügt, ist dieser Pflicht jedoch organisatorisch, rechtlich und wirtschaftlich einen Schritt voraus.

Klare Vorgaben, klare Perspektive

Das Wachstumschancengesetz verpflichtet Unternehmen, elektronische Rechnungen in einem strukturierten Format (z.B. XRechnung oder ZUGFeRD) zu verarbeiten. Ziel ist es, die Digitalisierung der Verwaltung zu fördern und Steuerbetrug durch medienbruchfreie Prozesse einzudämmen. Die positiven Effekte: Strukturierte Rechnungsdaten lassen sich automatisiert auslesen, prüfen und archivieren. Die Einbindung dieser Verfahren in die bestehenden Abläufe und das ERP-System verspricht auch für Unternehmen Potenziale, die von Verbesserungen der Prozessqualität bis hin zu mehr Transparenz im Finanzwesen reichen.

Sieben Argumente für die ERP-Integration

Die Effekte einer durchgängigen E-Rechnungsverarbeitung im ERP-System zeigen sich entlang des gesamten Prozesses – von der Erfassung bis zur Archivierung:

- **Aufwand:** Rechnungen werden automatisch erfasst und korrekt zugeordnet.
- **Geschwindigkeit:** Die Durchlaufzeit vom Eingang bis zur Buchung sinkt.
- **Fehlerquote:** Digitale Validierung ersetzt manuelle Prüfungen.
- **Transparenz:** Der gesamte Rechnungsprozess bleibt nachvollziehbar.
- **Rechtssicherheit:** Archivierung, Formatprüfung und Zugriff erfolgen regelkonform.
- **Datenqualität:** Strukturierte Daten verbessern nachgelagerte Analysen.
- **Ressourcenschonung:** Papierberge, Scanprozesse und Lagerflächen entfallen vollständig.

Bild ©visualspace/istock.com

Rechtlich absichern

Insbesondere Unternehmen aus dem Maschinenbau oder der Automobilzulieferindustrie verarbeiten täglich eine Vielzahl an Rechnungen. Komplexe Lieferketten, enge Zeitfenster und hohe Dokumentationspflichten erfordern hier durchdachte Prozesse. Eine ERP-gestützte E-Rechnungsverarbeitung hilft, das operative Geschäft zu entlasten und die rechtliche Absicherung zu stärken.

Da sämtliche Rechnungsdaten in einem zentralen System landen, können auch Einkaufs- und Projektteams darauf zugreifen. Statusmeldungen, Freigaben und Rückfragen erfolgen systemgestützt – ohne Medienbrüche und ohne zusätzliche Kommunikationsschleifen.

Integration mit System

Einige ERP-Anbieter haben ihre Systeme bereits um Funktionen zur E-Rechnungsverarbeitung erweitert. Der PSIpenta/ERP Invoice Connector von PSI Software integriert etwa strukturierte Eingangsrechnungen in Buchungs- und Archivierungsprozesse. Die Software verarbeitet eingehende E-Rechnungen automatisch und überträgt die Daten ins ERP-System.

Bessere Zusammenarbeit

Auch wenn gesetzliche Fristen die Umsetzung erzwingen – Unternehmen, die auf ein eingebundenes Tool im ERP-System setzen, erhalten nicht nur Rechtssicherheit, sondern schaffen auch eine Grundlage für skalierbare Abläufe, eine bessere Steuerbarkeit durch die Nutzung einer einheitlichen Datenbasis sowie eine höhere Reaktionsfähigkeit bei Marktveränderungen. Die Integration unterstützt darüber hinaus die Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern: Digitale, normgerechte Rechnungen helfen, die Akzeptanz zu erhöhen, Rückfragen zu reduzieren und Zahlungsprozesse zu beschleunigen.

Potenziale heben

Mit dem verpflichtenden Empfang seit 2025 und der schrittweisen Einführung der Versandpflicht rücken digitale Rechnungsprozesse zunehmend in den Fokus. Mit einer in das ERP-System integrierten Rechnungsverarbeitung können sich Unternehmen rechtssicher aufstellen und Effizienzpotenziale heben. ■

Flemming Hirschfeld
Produktmanager und Leiter Business Development
PSI Software SE | Discrete Manufacturing
www.psipenta.de

- Anzeige -

COSMO CONSULT Gruppe

COSMO CONSULT kombiniert End-to-End-Prozesse mit KI

Smarte Fertigung: Wer nur Tools kauft, scheitert

Künstliche Intelligenz verändern nicht nur Prozesse, sondern stellt ganze Geschäftsmodelle infrage. Wer frühzeitig in moderne Systeme investiert, wird schneller und effizienter – vorausgesetzt, man gestaltet den Wandel aktiv mit.

Der Digitalisierungsspezialist COSMO CONSULT berät Industrieunternehmen ganzheitlich dabei, Produktionsprozesse intelligenter zu machen. Grundlage sind ERP-Plattformen der Microsoft Dynamics-Familie. KI-gestützte Funktionen helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und flexibel auf Veränderungen zu reagieren. Ergänzt wird dies durch Tools wie Microsoft 365 Copilot und KI-Agenten, die etwa Fertigungs- oder Controllingprozesse analysieren und proaktiv Vorschläge machen.

End-to-End statt Stückwerk

Neben Technologie begleitet COSMO produzierende Unternehmen auch strategisch – mit Beratung zu Change Management und Kundenorientierung. So entstehen maßgeschneiderte Konzepte, abgestimmt auf branchenspezifische Anforderungen. Ziel ist ein durchgängiger End-to-End-Prozess, bei dem alle Bausteine ineinandergreifen.

Digitalisierung mit Branchenfokus

Gerade im Mittelstand, wo Ressourcen knapp sind, ist eine einfache, flexible Integration entscheidend. COSMO setzt auf anpassbare Technologien, die die Umsetzung erleichtern. Mit über 1.600 Mitarbeitenden in 19 Ländern zählt das Unternehmen zu den führenden Microsoft-Partnern – mit Lösungen für ERP, CRM, Datenanalysen, moderne Arbeitsumgebungen, HR und Cloud-Infrastruktur.

Microsoft Solutions Partner

COSMO CONSULT

Kontakt

COSMO CONSULT Gruppe
Schöneberger Str. 15 • 10963 Berlin
Tel: +49 30 343815-0
info@cosmoconsult.com
www.cosmoconsult.com

- Anzeige -

Das ERP-System als Basis für die digitale Vernetzung

Mittelständische Produktions- und Engineering-Unternehmen aus dem Umfeld der Losgröße 1+ sind zusammengerechnet einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Da sie in ihren jeweiligen Branchen zudem enorme technologische Innovationskraft besitzen, sind sie einer der Hauptantriebe der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Um ihre ausgezeichnete Positionierung langfristig zu sichern, sollten sie auch bei der Organisation ihrer Projektabwicklung immer einen Schritt voraussein.

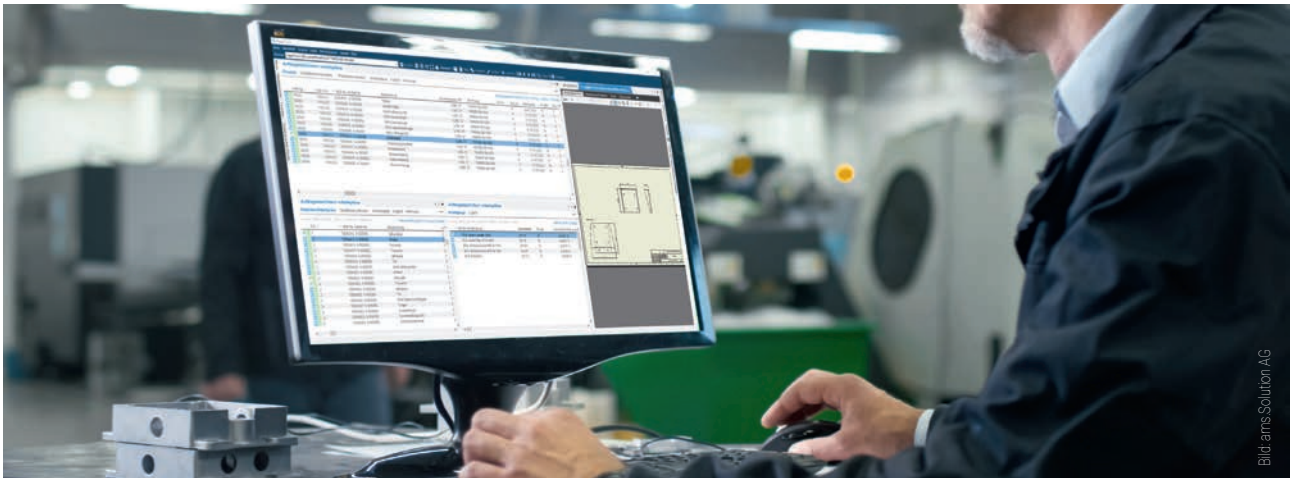


Bild: ams.Solution AG

Auch wenn sie sich in ihrer branchenindividuellen Ausrichtung voneinander unterscheiden mögen, sind sich Maschinen- und Anlagen-, Werkzeug- und Formenbauer sowie Stahl-, Metall-, Holz- und Industriebauer bei der Durchführung ihres zumeist komplexen Projektgeschäfts häufig ähnlich. Bei der Bewältigung ihrer anspruchsvollen Aufgaben besitzen diese Unternehmen besondere Fähigkeiten und stellen infolgedessen hohe Anforderungen an die von ihnen eingesetzte Geschäftssoftware für das Enterprise Ressource Planning (ERP).

Sie benötigen eine Datendrehscheibe mit offener Architektur, die in der Lage ist, verschiedenste Datenquellen, Drittsysteme, Maschinen- und Gerätetypen unkompliziert zu integrieren. Denn nur so wird es möglich, Prozesse durchgängig zu gestalten, effizientere Abläufe zu etablieren und Partner, Kunden und Lieferanten einzubeziehen. Flexible, integrationsfähige Plattformen wie ams.erp bilden dabei als das Fundament für Vernetzung, Automatisierung und Digitalisierung.

Intelligente Vernetzung für mehr Automatisierung

Ein Bereich, in dem die intelligente Vernetzung verschiedener Komponenten gut sichtbar für mehr Automatisierung sorgt, ist die vorausschauende Wartung (Predictive Maintenance). Sensorisch erfasste Maschinendaten werden in einem wohl abgestimmten Szenario über eine performante API an ams.erp übergeben und dort verarbeitet. Die kontinuierliche Analyse der eingehenden Massendaten versetzt Maschinenbetreiber in die Lage, im Bedarfsfall automatisiert und in Echtzeit vordefinierte Prozesse und Workflows auszulösen. Ebenso können z.B. Maschinenbauer ihren Kunden neuartige und individuell angepasste Service- und Wartungsmodelle anbieten, etwa im Rahmen von turnusmäßigen Abonnements oder orientiert an der tatsächlichen Maschinenleistung (Verschleiß).

Damit ist Predictive Maintenance mit der Nutzung von Echtzeitdaten für gezielte Prognosen der Einstiegspunkt zum Thema der Künstlichen Intelligenz (KI). Auch abseits der Maschinendatenerfassung lassen sich Einsatzfelder für KI definieren, um deren vielfältige Möglichkeiten der Datenanalyse z.B. mit Blick auf die Usability von ERP-Systemen wie ams.erp selbst oder für die detaillierte Prognose vertrieblicher Wahrscheinlichkeiten zu nutzen.

Nur mit einer offenen und integrativen ERP-Software, die im Zentrum ihrer Digitalisierungsmaßnahmen steht, können mittelständische Einzel-, Auftrags- und Variantenfertiger ihre Effizienz und Zukunftsfähigkeit sichern. Sie können kostengünstiger produzieren, bleiben wettbewerbsfähig und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der konjunkturellen Gesamtlage. Vernetzung, Digitalisierung und Automatisierung sind darüber hinaus wirksame Mittel zur Bekämpfung des Fachkräftemangels und tragen somit zur langfristigen Sicherung des Standorts bei.

Jetzt anmelden! Kostenfreie Live-Webinare!
www.ams-erp.com/veranstaltungen/

Kontakt

ams.Solution AG
Rathausstraße 14 • 1564 Kaarst
Tel.: +49 2131 40669-0
Fax: +49 2131 40669-69
info@ams-erp.com • www.ams-erp.com

Mit der richtigen Data Governance zum KI-Erfolg

Wer seine Stammdaten zuverlässig und strukturiert im ERP-System pflegt, hat eine entscheidende Hürde für den KI-Einsatz bereits genommen. Gerade in Zeiten von GenAI und zunehmend autonomen KI-Agenten ist Datenqualität jedoch nicht alles. Als erfahrener Partner für die Umsetzung von ERP- und KI-Projekten in der Industrie unterstützt der Business-Software-Spezialist BE-terna bei der Sicherstellung der richtigen Data Governance für ein solides Datenfundament.

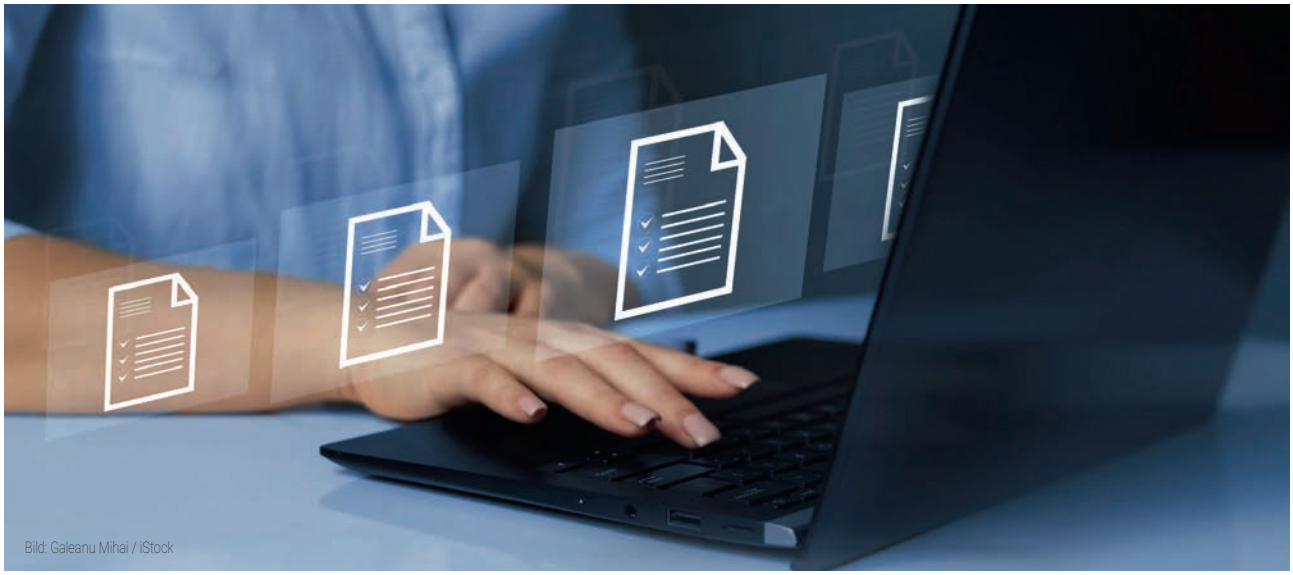


Bild: Galeanu Mihai / iStock

Sei es zur akkuraten Prognose benötigter Materialmengen oder zur automatisierten Bearbeitung von Service-Anfragen: Das Potenzial von KI und Agentic AI in der Fertigungsbranche ist hoch. Gefüttert mit dem Datenbestand der ERP-Software, erhält die intelligente Technologie das spezialisierte Wissen, das sie benötigt, um Aufgaben korrekt und passgenau zu bearbeiten. Während eine hohe Datenqualität damit einen zentralen ersten Schritt für die Umsetzung entsprechender Szenarien darstellt, ist sie allein für einen bestmöglichen KI-Erfolg nicht ausreichend.

Bitte nicht übersehen: Die Bedeutung von Kategorisierung und Nachverfolgbarkeit

Damit KI-Anwendungen im praktischen Einsatz nicht versehentlich vertrauliche oder sensible Daten preisgeben, ist es entscheidend, den vorhandenen Datenbestand genau zu sichten, noch bevor die KI Zugriff darauf erhält. Dies ist vor allem deshalb wichtig, da gerade GenAI-Systeme einmal aufgenommenes Wissen nur schwerlich wieder vergessen können. Besteht keine Möglichkeit eines Rollbacks, führt dann oft kein Weg daran vorbei, das KI-System gänzlich neu aufzusetzen.

Neben der Kategorisierung der Vertraulichkeit der Daten sollte auch der generelle Lebenszyklus eines Datensatzes zu jedem Zeitpunkt dokumentiert sein. Daten, die etwa von Sensoren an einer Maschine erfasst werden, durchlaufen oft mehrere Stufen, bis sie z.B. aufbereitet im ERP-System genutzt werden. Werden dann fehlerbehaftete Datensätze bekannt, ist es entscheidend, unmittelbar zu wissen, in welche Datenquellen diese eingeflossen sind. Nur so lässt sich vermeiden, dass diese darauf basierende KI-Ergebnisse unwissentlich verfälschen oder negativ beeinflussen.

Unterstützung vom Beratungsexperten

Die Sicherstellung eines geeigneten Datenfundus für bestmögliche KI-Ergebnisse umfasst mehr als „nur" eine saubere und strukturierte Datenbasis. Als erfahrener Beratungs- und Implementierungspartner unterstützt BE-terna Fertiger auch in diesem Kontext. In enger Abstimmung mit den Experten des Kunden entwickeln die KI-Spezialisten eine solide Data-Governance-Strategie, die stets von der konkreten Zielsetzung des KI-Einsatzes ausgeht. Welche Daten werden tatsächlich benötigt? Auf welche Weise müssen diese vorliegen? Welche technischen Maßnahmen sind zu treffen?

Eine durchdachte Vorbereitung ist der Schlüssel zu nachhaltigem KI-Erfolg – mit sauberen, nachverfolgbaren und geprüften Daten für höchstmögliche Zuverlässigkeit.

BE terna
Part of Telefónica Tech

Kontakt

BE-terna GmbH
Grabenweg 3A • 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 362060
office@be-terna.com
www.be-terna.com

- Anzeige -

KUMAVISION factory365

ERP-Branchensoftware als SaaS-Angebot

Schnelle Bereitstellung, einfache Skalierbarkeit, serienmäßige KI-Integration, automatische Updates, kurze Time-to-Value und eine Vielzahl branchenspezifischer Prozesse: KUMAVISION kombiniert die Stärken der modernen ERP-Branchensoftware für die Fertigungsindustrie mit den unschlagbaren Vorteilen des Betreibermodells Software-as-a-Service (SaaS) und der Basis Microsoft Dynamics 365 Business Central.



Bild: KUMAVISION AG

KUMAVISION factory365 ist die moderne SaaS-Lösung für die Fertigungsindustrie. Die ERP-Branchensoftware richtet sich an Projekt-, Auftrags- und Serienfertiger. Die ERP-Branchensoftware auf Basis von Microsoft Dynamics 365 Business Central deckt von der Konstruktion über die Produktion bis zum Service, vom Prototyp über Losgröße 1 bis zur Serie, von Komponenten über Geräte bis zu komplexen Maschinen und Anlagen alle Anforderungen der Branche in einer Lösung ab. Dutzende branchenspezifische Best-Practice-Prozesse sorgen dafür, dass mittelständische Unternehmen problemlos den Spagat zwischen Kosten, Ressourcen, Logistik und Termintreue meistern. Die Erfahrung aus über 2.500 ERP-Projekten bildet die Basis für eine ERP-Software, die konsequent die Wettbewerbsfähigkeit der Kunden stärkt: Durch transparente Produktionsaufträge, eine flexible Produktionsplanung und -steuerung, automatisierte Abläufe entlang der gesamten Supply Chain, eine integrierte Qualitätssicherung sowie die Möglichkeit, Daten und Ressourcen in Echtzeit auszuwerten. Die einfache Erweiterung mit weiteren Dynamics 365-Lösungen wie CRM oder Power BI erleichtert die Anpassung an neue Marktanforderungen. Weitere Produktivitätssteigerungen ermöglicht die KI-Unterstützung mit Microsoft Copilot, z.B. durch die Automatisierung von Prozessen, Entlastung von Mitarbeitenden oder Optimierung der Datenqualität.

Schnelle Einführung mit SmartStart

Fertigungsunternehmen müssen heute vor allem agil und anpassungsfähig sein. Denn: Nur wer in der Lage ist, schnell auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren, bleibt wettbewerbsfähig. Um langwierige Einführungsprojekte zu vermeiden, hat KUMAVISION SmartStart-Pakete entwickelt, die mit zahlreichen Templates, Vorlagen sowie einer bewährten Projektmethodik den Umstieg auf die SaaS-Lösung KUMAVISION factory365 vereinfachen und beschleunigen. Die ERP-Lösung für die Fertigungsindustrie bringt zahlreiche Best-Practice-Prozesse mit und ist dabei anwendergerecht vorkonfiguriert. Unternehmen können schnell produktiv arbeiten. Dienstleistungspakete mit einem klar definierten Leistungsumfang und transparenten Preisen machen die Projekteinführung sicher kalkulierbar.

Maximale Zukunftssicherheit

Als einer der weltweit größten Partner für Microsoft Dynamics 365 bildet KUMAVISION mit über 1.000 Spezialisten die gesamte Microsoft-Technologieplattform ab. Neben ERP zählen dazu CRM-Lösungen für Vertrieb, Marketing und Service, Business- Intelligence-Anwendungen, Dokumentenmanagement (DMS), KI-Unterstützung (Microsoft Copilot), Workflow-Lösungen, Office- und Collaboration-Lösungen sowie Cloud-Services für IoT und vieles mehr.

KUMA VISION ERP CRM DMS CLOUD

Kontakt

KUMAVISION AG
Oberfischbach 3 • 88677 Markdorf
Tel.: +49 7544 966-200
kontakt@kumavision.com
www.kumavision.com

Sven Mahn IT:

Seit 20 Jahren für höchste Microsoft-Dynamics-Qualität



Bild: Sven Mahn IT GmbH & Co. KG

Dynamics 365 Finance und Supply Chain Management ist die ERP-Lösung von Microsoft, mit der Sie Geschäftsprozesse automatisieren, die Effizienz steigern, die Entscheidungsfindung optimieren und flexibel auf veränderte Marktbedingungen reagieren. Außerdem wird sie um verwertbare Informationen erweitert, die mithilfe autonomer Agents und des KI-Assistenten Microsoft Copilot generiert werden. Sie ist damit ein entscheidender Treiber der digitalen Transformation Ihres Unternehmens.

Seit inzwischen 20 Jahren ist Sven Mahn IT Beratungs- und Entwicklungspartner für Dynamics 365 Finance und Supply Chain Management sowie die Vorgängerversionen. Mit Expertenwissen, unseren einzigartigen Produkten und Power-Platform-Kompetenz realisieren wir gemeinsam mit Ihnen das beste Dynamics 365 für Ihr Unternehmen.

Die maximale Qualität Ihrer Prozesse auf der Dynamics-365-Plattform steht im Mittelpunkt unseres Agierens – damit Sie die Lösung zügig sowie sicher einführen und ihr Potenzial voll ausschöpfen können.

Expertenwissen

Die Grundlage bildet unser fundiertes, tiefgehendes Dynamics-Plattform-Know-how gepaart mit einem Spezialwissen aus einer Vielzahl komplexer und anspruchsvoller Projekte. Abgerundet wird dies durch den stetigen Drang nach Innovation und dem Anspruch, Zukunftslösungen schon heute umzusetzen.

Erfahrung

Wir blicken auf eine langjährige Erfahrung in der Dynamics-Beratung und -Entwicklung zurück. Seit der Gründung unseres Unternehmens sind wir auf Dynamics spezialisiert. Dabei wurden wir oft für außergewöhnliche Problemstellungen hinzugezogen, woraus unsere besondere Flexibilität und Lösungskompetenz resultiert.

Proof of Concept

Aus unserer Dynamics-Einführungserfahrung heraus haben wir einige Lösungen entwickelt, wie zum Beispiel die One-Click-Setup-Lösung **SMIT RapidKit**. Dies ist eine Azure-DevOps-Erweiterung für die automatisierte Einrichtung von Dynamics-365-Systemen, die die Bereitstellung eines schnellen und effizienten PoC in einem buchungsfähigen Dynamics 365 Finance und Supply Chain Management ermöglicht.

Customizing

Seit ihrer Einführung sind wir intensive Nutzer und engagierte Verfechter der **Microsoft Power Platform**. Durch den konsequenten Einsatz der Tools der Power Platform reduzieren wir die Entwicklungs- und Implementierungsaufwände erheblich.

Datenmigration

Für die revisionssichere Migrationsdurchführung setzen wir auf die Datenanalyselösung **IDEA**, die die Konsistenz und Vollständigkeit der Daten sowie die Dokumentation der Migration sicherstellt. Und unsere **SMIT ConfigBridge** sorgt für einen automatisierten Konfigurationstransfer. Die Azure-DevOps-Erweiterung überträgt Konfigurationen schnell und ohne Aufwand auf neue Systeme oder weitere Mandanten. So beschleunigt sie das gesamte Konfigurations-, Release- und Testmanagement.

Testing as a Service

Seit vielen Jahren legen wir einen besonderen Fokus auf das qualitativ hochwertige Testen. Zur Realisation der Testingaufgaben steht ein eingespieltes Team aus Consultants, Testmanager:innen, Testfallersteller:innen sowie Testdurchführer:innen mit Zugriff auf über 1.000 vorliegende Testfälle zur Verfügung. Unterstützt werden sie durch unser einzigartiges Testmanagement- und Testdurchführungstool **Sören**. Der intelligente Assistent führt Testverantwortliche sicher und KI-unterstützt durch ihre Aufgaben und sorgt für ein entscheidendes Plus an Flexibilität, Geschwindigkeit sowie Verbindlichkeit bei der Erstellung und Ausführung von Testfällen wie auch beim Reporting.

SVEN MAHN IT
The Dynamics Authority

Kontakt

Sven Mahn IT GmbH & Co. KG
Saseler Damm 43-45 • 22395 Hamburg
Tel.: +49 40 2263480-0
kontakt@svenmahn.de
www.svenmahn.de